Forschungswerkstatt
Corona-Proteste: Markus
Brunner, Antje Daniel,
Florian Knasmüller, Felix
Maile, Andreas Schadauer
& Verena Stern

CORONA-PROTEST-REPORT

Narrative – Motive – Einstellungen

Juli 2021

Forschungswerkstatt Corona-Proteste (2021). Corona-Protest-Report.
Narrative – Motive – Einstellungen. <https://doi.org/10.31235/osf.io/25qb3>

Das Wichtigste in Kürze

Der Bericht stellt die Ergebnisse eines Online-Surveys vor, im Rahmen dessen Mitglieder verschiedener *Telegram*-Gruppen zu Beginn des Jahres 2021 zu ihrer Teilnahme an den Protesten befragt wurden. Ziel war es, die soziodemographischen Daten und die politischen Einstellung der Protestteilnehmer:innen zu erfahren.

Soziodemographische Daten und Profil der Teilnehmer:innen

- Die Proteste sind zumindest auf Seiten der befragten Teilnehmer:innen frauendominiert: 64,1% sind Frauen und 35,8% Männer.
- 40,2% der Protestteilnehmer:innen sind zwischen 26 und 45 Jahre alt und 52,7% zwischen 46 und 65 Jahren. Der Altersdurchschnitt entspricht mit 48,2 Jahren etwa dem Durchschnitt der Gesamtbevölkerung.
- Das Ausbildungsniveau wiederum liegt entscheidend über dem Durchschnitt der Gesamtbevölkerung. Die meisten Teilnehmer:innen haben einen Studienabschluss (33,6%), Lehrabschluss bzw. Abschluss einer berufsbildenden mittleren Schule (30,8%) und einen AHS oder BHS-Abschluss (27,6%).
- Besonders auffällig ist der hohe Anteil an selbstständig und freiberuflich Beschäftigten unter denjenigen Befragten, die angaben einer Lohnarbeit nachzugehen (33,1%). Dieser Wert ist dreifach so hoch wie der österreichische Durchschnitt, dabei ist die Übervertretung der freiberuflich Tätigen bei den Frauen besonders hoch.
- Die Mehrheit der Befragten (60,2%) ordnet sich der unteren oder oberen Mittelschicht zu.
- Ein wenig mehr als die Hälfte der Protestteilnehmer:innen haben vorher kaum an Protesten teilgenommen (54,1%).
- Politisch kommen die Teilnehmer:innen vorwiegend aus drei Lagern: bei den letzten Nationalratswahlen haben die Protestteilnehmer:innen die FPÖ (30,2%), die Grünen (20,5%) oder die ÖVP (20,2%) gewählt.

Einstellung gegenüber Corona und den Corona-Maßnahmen der Regierung

- 78,6% der Teilnehmer:innen halten das Coronavirus für nicht gefährlicher als eine schwere Grippe. 92,9% erachten die ökonomischen und 93,8% die psychischen Folgen für schwerwiegender als die Gesundheitsrisiken.
- Zudem halten fast alle Teilnehmer:innen die Darstellung der Corona-Situation für übertrieben: Demnach geben für 92,6% die „falschen Expert:innen“ den Ton an; 99,6% sind der Meinung, es würde politisch unnötig Angst geschürt werden. Des Weiteren hält ein Großteil der Befragten die Maßnahmen für willkürlich (93,2%) sowie für überwiegend unwirksam (93,2%) und für verfassungswidrig (96,3%).
- Begleitet wird diese Ablehnung von verschwörungstheoretischem Denken: Demnach sind 67,7% der Befragten der Meinung, dass die Politik durch geheime Organisationen und Mächte beeinflusst werde; 88,1% nehmen an, dass Medien und die Politik unter einer Decke steckten. Der Idee, dass die Regierung mit den Impfungen Mikrochips implantieren will, stimmen 26,7% zu, weitere 26,3% halten dies für teilweise plausibel.

- Ein Großteil der Befragten nimmt an, dass die Regierung die Wahrheit verschweige (84,7%) und das Volk bevormunde (97,3%); zudem sehen 83,2% die Meinungsfreiheit eingeschränkt.
- Bei Aussagen zu rechtsautoritärem Denken ist die Streuung der Antworten breiter: Rechtsautoritäres Denken wird zwar mehrheitlich explizit abgelehnt, findet jedoch latente Zustimmungswerte (hier werden die expliziten und teilweisen Zustimmungswerte zusammengezählt) bei Themen wie der Ablehnung von Minderheiten (61,7%), bei explizitem Rassismus (47%), Antisemitismus (40,7%) und bei konservativen Geschlechterbildern (43,2%).
- Im Hinblick auf „Ganzheitliches Denken“ fordern 69,8% die Gleichstellung von „Alternativmedizin“ mit „Schulmedizin“; 67,9% der Befragten sind der Meinung, dass natürliche Selbstheilungskräfte stark genug seien, um das Virus zu bekämpfen; 69,2% sprechen sich für mehr spirituelles und ganzheitliches Denken in der Gesellschaft aus.
- Eine Impfung gegen das Corona-Virus wird von 76,9% der Teilnehmer:innen grundsätzlich abgelehnt.

Politische Einstellung

- Interessant ist das veränderte politische Wahlverhalten: 56,7% der Teilnehmer:innen geben an, dass sie heute die FPÖ wählen würden, während 33,4% sich von den etablierten Parteien abwenden.
- 86,6% der Befragten zeigen sich der Demokratie als Regierungsform positiv gegenüber eingestellt. Dies steht aber im Kontrast zur Einschätzung der Demokratie in Österreich: 79% beurteilen diese auf einer Skala, welche die Zufriedenheit von 0 bis 10 ausdrückt (wobei 10 der Höchstwert ist) mit 3 oder schlechter.
- Das Vertrauen gegenüber den politischen Institutionen ist sehr schwach: Das Misstrauen der Befragten trifft neben der Regierung (96,8%) auch das Parlament (81,9%), die politischen Parteien (83,4%), die EU (90,6%) wie auch die etablierten (Massen-)Medien (96,4%). Der Polizei (25,3%) und Justiz (31%) gegenüber fällt das Misstrauen geringer aus.

Protestverhalten

- Die Corona-Politik löst starke Gefühle aus: Ein Großteil der Befragten fühlt sich angesichts der Situation wütend (84,7%), beunruhigt (83,3%), besorgt (88%) und frustriert (76,8%). Mehr als die Hälfte gibt zudem an, sich überwiegend machtlos (58,1%) und den Behörden ausgeliefert zu fühlen (54,2%).
- Mobilisiert werden die Proteste überwiegend über soziale Medien, insbesondere über *Telegram* (69,1%) und alternative Online-Medien (70,6%), sowie über Freund:innen und/oder Bekannte (53,4%).
- Mit 60,1% überwiegt bei den Befragten die Identifikation mit den anderen Protestteilnehmer:innen gegenüber jenen mit den jeweiligen Gruppen, welche die Proteste organisieren (38,7%).
- Die Teilnehmer:innen wollen durch die Proteste insbesondere ihre Ansichten (89,2%) und Solidarität (86,8%) ausdrücken, sowie die Öffentlichkeit sensibilisieren (88,2%) und Politiker:innen unter Druck setzen (89,4%).

Inhaltsverzeichnis

1	EINLEITUNG.....	5
2.	METHODE.....	7
3.	SOZIODEMOGRAPHISCHE DATEN UND PROFIL DER TEILNEHMER:INNEN.....	10
3.1	GESCHLECHT	10
3.2	ALTERSVERTEILUNG.....	10
3.3	WOHNORT (STADT/LAND).....	11
3.4	AUSBILDUNGSNIVEAU & BESCHÄFTIGUNG	12
3.5	WAHRGENOMMENE SCHICHTZUGEHÖRIGKEIT.....	16
3.7	TEILNAHME AN VORHERIGEN PROTESTEN	18
3.8	POLITISCHES PROFIL	20
3.9	ZUSAMMENFASSUNG	21
4.	EINSTELLUNG GEGENÜBER DEN CORONA-MAßNAHMEN	22
4.1	MEDIENKRITIK UND VERTRAUENSVERLUST IN EXPERT:INNEN	22
4.2	REGIERUNGS- UND MAßNAHMENKRITIK.....	23
4.3	VERSCHWÖRUNGSERZÄHLUNGEN.....	25
4.4	POPULISMUS UND RECHTSAUTORITÄRES DENKEN	27
4.5	GANZHEITLICHES DENKEN UND EINSTELLUNG ZUM IMPFEN.....	28
4.6	BEREITSCHAFT ZUR EINHALTUNG DER CORONA-MAßNAHMEN.....	30
4.7	EINSCHÄTZUNGEN ZU LÖSUNGSCHANCEN DER CORONA-KRISE.....	30
4.8	ZUSAMMENFASSUNG	31
5.	POLITISCHE EINSTELLUNGEN DER CORONA-PROTESTIERENDEN	32
5.1	INTERESSE AN POLITIK, WAHLORIENTIERUNG UND POLITISCHE SELBSTEINSCHÄTZUNG	33
5.2	EINSTELLUNGEN ZUR DEMOKRATIE	36
5.3	VERTRAUEN IN INSTITUTIONEN	38
5.4.	ZUSAMMENFASSUNG	40

6.	GRÜNDE FÜR DIE PROTESTTEILNAHME UND PROTESTVERHALTEN.....	41
6.1	EMOTIONEN DER PROTESTTIERENDEN	41
6.2	EINSTELLUNG ZU GEWALT	42
6.3	MOBILISIERUNGSWEGE UND BEZUG ZU ANDEREN PROTESTAKTEUR:INNEN.....	43
6.4	ANGEGEBENE MOTIVE DER PROTESTTEILNEHMER:INNEN	47
6.5	ZUSAMMENFASSUNG	47
7.	SCHLUSSBETRACHTUNG: WER SIND DIE CORONA-PROTESTTIERENDEN?.....	49
7.1	PROFIL DER PROTESTTIERENDEN	49
7.2	WEITERFÜHRENDE FRAGEN	50
	LITERATURVERZEICHNIS.....	56
	ABBILDUNGSVERZEICHNIS.....	61
	TABELLENVERZEICHNIS.....	62
	ZU DEN AUTOR:INNEN.....	63

1 Einleitung

Die politische Mobilisierung gegen die staatlichen Maßnahmen der Covid-19 Pandemie jährt sich. Erste Demonstrationen entstanden im April 2020, als während der sogenannten ersten Welle der Pandemie Sicherheitsmaßnahmen wie Ausgangssperren, Homeoffice und Fernunterricht staatlich verordnet wurden. Bürger:innen organisierten sich, um die Verhältnismäßigkeit der Maßnahmen zu hinterfragen. Neue Akteur:innen¹ wie die *Bewegung 2020*, der *Corona Widerstand*, *Honk for Hope*, *Eltern Stehen Auf* oder die *Initiative für evidenzbasierte Corona Informationen* entstanden. Ebenso beteiligten oder organisierten sich etablierte individuelle und kollektive Akteur:innen wie die *Initiative Heimat und Umwelt*, *QAnon*, die *Identitären* oder die *FPÖ* (Freiheitliche Partei Österreichs). Mittlerweile forderten die häufig nicht genehmigten Demonstrationen mit einem Höhepunkt von 20.000 Teilnehmer:innen am 6. März (Seiser & Auer, 2021) die politische Öffentlichkeit heraus. Rot-weiß-rote Österreichflaggen, Schilder der QAnon-Bewegung oder patriotische und Verschwörungsnarrative prägen die Bewegung ebenso wie Ängste besorgter Eltern, Impfgegner:innen, Evangelikalen, Befürworter:innen alternativer Heilmethoden oder von Unternehmer:innen ebenso wie von Bürger:innen, welche um ihre Grundrechte oder autoritäre Tendenzen fürchten und für einen diffusen Freiheitsbegriff eintreten. Wie ist es möglich, dass in einer Bewegung so viele unterschiedliche Positionen verhandelt werden? Warum marschieren Demonstrant:innen, von denen viele zuvor offenbar keine Verbindungen zur extremen Rechten hatten, friedlich neben Rechtsextremen?

Die Pandemie fordert Gesellschaft, Politik und Wirtschaft in gleicher Weise heraus. Sie wird zum Anlass für sich vielfach überlappende Unmutszustände, die mittels öffentlichen Protests zum Ausdruck kommen. Während die sogenannten Corona-Proteste² lange Zeit friedlich verliefen und von Kundgebungen zur „Aufklärung“ der Bevölkerung und der Kritik der Regierung geprägt waren, verändert sich die Dynamik der Proteste seit Januar 2021. Da die Proteste überwiegend – trotz polizeilichen Verbots – in Form eines „Spaziergangs“ als ziviler Ungehorsam stattfinden, überwiegt die Auseinandersetzung mit der Exekutive (Gaigg, 2021a, b). Die Proteste werden damit in einem Kontext organisiert, in dem die Meinungs- und Versammlungsfreiheit aufgrund gesundheitlicher Risiken eingeschränkt wird. Dieser Kontext als auch die Einhaltung der Hygiene- und Sicherheitsmaßnahmen prägen die Mobilisierung (vgl. della Porta, 2020; Mullis, 2020). Die Zahl der Protestierenden nahm zunächst Anfang 2021 kontinuierlich zu, wurde allerdings im Frühjahr schnell wieder rückläufig. Zum Zeitpunkt der Veröffentlichung des vorliegenden Berichts scheint die Protestbereitschaft vorerst weitgehend zum Erliegen gekommen zu sein; für September 2021 wurden hingegen bereits die ersten Großdemonstrationen angekündigt. Auch wenn es um die Bewegung vorübergehend etwas ruhiger geworden ist, sind die regelmäßigen Corona-Proteste zu einem öffentlich

¹ Wir verwenden hier und im Folgenden die geschlechtersensible Sprache in dieser Form, da sich eine befragte Person dem Geschlecht divers zuordnet (siehe Kapitel 2). Die Befragung selbst wurde nicht gegendert. Dementsprechend sind die Grafiken und Tabellen nicht gegendert.

² Der Terminus Corona-Proteste ist durchaus umstritten und wird von einem Teil der Protestierenden abgelehnt. Teilweise werden die Proteste auch als Bürgerrechtsproteste, Proteste der Corona-Skeptiker:innen oder Hygiene-Proteste betitelt.

wahrnehmbaren und gesellschaftlich mobilisierten Ausdruck von unzufriedenen Bürger:innen geworden. Umso dringlicher ist es, die Motive und Einstellungen der Teilnehmer:innen systematisch zu analysieren. Unsere quantitative Analyse untersucht entlang von soziodemographischen Daten, wer sich an den Protesten beteiligt. Wir beleuchten ebenso ihre Einstellung gegenüber den Corona-Maßnahmen sowie ihre politische Einstellung im Allgemeinen.

In einem ersten Schritt werden wir den methodischen Zugang schildern (Kap. 2), um dann auf das soziodemographische Profil der Protestierenden einzugehen (Kap. 3). Im Mittelpunkt steht die von den diesen geäußerte Kritik an den Corona-Maßnahmen (Kap. 4) und ihre Einstellung zu politischen Institutionen sowie zur Demokratie (Kap. 5). Zum Schluss beleuchten wir das Protestverhalten und exemplarisch die Mobilisierung (Kap. 6). Abschließend (Kap. 7) folgen nicht nur ein zusammenfassendes Profil der Protestteilnehmer:innen, sondern auch weiterführende Überlegungen zum Überhang an Frauen und Selbstständigen in der Bewegung, zur Homogenität, der Rolle der Verschwörungserzählungen und der (rechts)politischen Ausrichtung der Proteste.

2 Methode

Mit dem Ziel mehr über die Corona-Proteste und die Protestteilnehmer:innen zu erfahren, gründete sich im Dezember 2020 die *Forschungswerkstatt Corona-Proteste* als universitätsübergreifender Forschungszusammenhang zwischen der Universität Wien und der Sigmund Freud PrivatUniversität. Die Forschungswerkstatt³ verfolgt einen Mixed-Methods-Ansatz bestehend aus einem quantitativen Survey, qualitativen Interviews und Protestbeobachtungen. Für den Survey, dessen Daten hier präsentiert werden, steht die Frage nach den Gründen für die Protestbeteiligung, den Zielen, dem soziodemographischen Profil und den Einstellungen im Vordergrund.

Wir verorten die Untersuchung in der Protest- und Bewegungsforschung und spezifisch in der Analyse von Protestevents, welche seit den 1990er Jahren vermehrt genutzt werden, um soziale Bewegungen zu untersuchen (Andretta & della Porta, 2014). Die Untersuchung von Protesten stellt ein besonders herausforderndes Forschungsfeld dar, weil Proteste in ihrer Struktur fluide sind und zeitlich begrenzt auftreten (Guckelberger & Gerharz, 2019). Zugleich verändern sich Proteste in ihrer Dynamik und Zusammensetzung. Damit müssen auch Protestbefragungen zeitlich und situativ eingebettet werden. Trotz dieser Herausforderungen bergen Umfragen von Protestbewegungen ein großes Potential in sich. Sie erlauben es Aussagen über die soziodemographischen Daten der Beteiligten und deren Einstellungen zu treffen und zu zeigen, wie aktuelle, gesellschaftlich relevante Probleme wahrgenommen und diskutiert werden (Teune & Ullrich, 2015). Protestbefragungen geben damit einen Einblick in Gegenwartsdynamiken, gesellschaftlichen Unmut und dessen Artikulationsformen.

Protestbefragungen erfolgen in der Regel nach einem spezifischen Verfahren und mit einem bestimmten Survey auf den Demonstrationen, um trotz schwankender und nicht vorher kenntlicher Grundgesamtheit Repräsentativität zu ermöglichen (van Stekelenburg et al., 2012). Dies war bei den Corona-Protesten allerdings so nicht möglich. Seit Januar 2021 werden die Demonstrationen aufgrund der mangelnden Einhaltung der Corona bedingten Sicherheits- und Hygienemaßnahmen überwiegend verboten. Anstatt angemeldeter Demonstrationen sind die Corona-Proteste deswegen zu illegalen Demonstrationszügen, sogenannten „Spaziergängen“ übergegangen. Da in diesem unsteten Setting eine repräsentative Befragung ebenso schwierig ist, wie die Einhaltung der Sicherheits- und Hygienemaßnahmen haben wir uns für einen *Telegram* basierten Survey entschieden.

Telegram gilt als ein zentraler app-basierter Dienstleister, über den Corona-bedingte Informationen ausgetauscht werden und zu Protesten aufgerufen wird. Hier haben wir nach den Protesten Ende Januar und Anfang Februar die Online-Umfrage lanciert. Ein Aufruf zur Beteiligung an den Protesten wurde in 30 Kanälen getätigt. Der Verteilung des Fragebogens ging eine intensive Recherche voraus, im Zuge derer alle einschlägigen *Telegram*kanäle mit Österreichbezug identifiziert wurden, die das uneingeschränkte Posten ihrer Abonnent:innen erlauben. Die Umfrage wurde im Intervall von einer Woche zwei Mal geteilt. 1118

³ Die Autor:innen bedanken sich für die Teilförderung des Projekts durch die Kulturabteilung der Stadt Wien (MA7).

Personen haben den Fragebogen aufgerufen und die soziodemographischen Fragen beantwortet. Bei den Folgefragen kam es zu einem erheblichen Wegfall an Teilnehmer:innen. Die folgenden offenen Fragen zur Motivation zur Beteiligung an der Demonstration und zur gegenwärtigen Lage wurden, wie für offene Fragen nicht unüblich, nur von einem Teil beantwortet. Die ersten geschlossenen Einstellungsfragen und den weiteren Fragebogen haben 697 Personen ausgefüllt.

Aufgrund der hohen Frequenz der Postings ist davon auszugehen, dass mit dem Aufruf nicht alle Abonnent:innen der eruierten Kanäle erreicht werden konnten. Die *Telegram*-Gruppen umfassten zum Zeitpunkt der Umfrage ungefähr 25.000 Teilnehmende, von denen allerdings wohl viele mehrere Kanäle gleichzeitig abonnieren – das erklärt sich u.a. durch die Vielzahl regionaler Subkanäle: Neben *Österreich steht auf* kann man sich beispielsweise auch in *Wien steht auf* über bundeslandspezifisches Geschehen austauschen. Die Grundgesamtheit bilden somit jene Protestteilnehmer:innen, die zum Zeitpunkt der Umfrage in einem oder mehreren offenen *Telegram*-Kanälen aktiv waren. Wie Abbildung 1 zeigt, sind jene Personen Teil der Umfrage, welche zumindest einmal an einer Demonstration partizipierten, zumindest über einen öffentlich zugänglichen *Telegram*-Kanal verfügen und grundsätzlich bereit waren an der Befragung teilzunehmen.

Abbildung 1: Stichprobe

Die Fragen des Online-Surveys orientieren sich an dem europäischen Protestbefragungen (van Stekelenburg et al., 2012) oder jenen, welche im Rahmen des Instituts für Protestforschung⁴ durchgeführt werden. Die Untersuchung versteht sich als Parallelstudie zur schon im letzten Jahr veröffentlichten Studie zu den Corona-Protesten in Deutschland und der Schweiz

⁴ Wir danken dem Institut für Protest- und Bewegungsforschung für die Nutzung der Lime-Survey Software. Einige Mitglieder der Forschungswerkstatt Corona Proteste sind Mitglieder des Instituts.

(Nachtwey et al., 2020) und nimmt auch wesentliche Fragen der *Fridays for Future* Forschung auf (Daniel & Deutschmann, 2020a, b). Eine wichtige Inspiration boten ebenso die Forschungen im Rahmen der Leipziger Autoritarismus-Studie (Decker & Brähler, 2020). Die Datensätze wurden mit Hilfe von SPSS ausgewertet. Diese Vorgehensweise wird komplementiert durch eine regelmäßige Teilnahme der Forscher:innengruppe an den Protesten seit Dezember 2020. Die Protestteilnahme und daraus resultierende Protokolle der Protestereignisse sowie von Eindrücken zu soziodemographischen Daten sowie die Dokumentation von Plakaten und Protestrufen bilden ein wichtiges ergänzendes methodisches Instrument und Korrektiv der Umfrage.

Wir gehen davon aus, dass unsere Studie in mehrerlei Hinsicht verzerrt sein könnte: Erstens ist ein repräsentatives Verfahren, das auch Kontroll-Befragungen zur Vermeidung von Verzerrungen erlaubt, via *Telegram* nicht möglich. Zweitens ist dadurch, dass jede interessierte Person an der Befragung teilnehmen konnte, überwiegt ein/e „Selbstsampling/Selbstselektion“. Damit wissen wir auch nicht, wie viele Teilnehmer:innen der Aufforderung nicht gefolgt sind. Drittens gehen wir davon aus, dass sich unter den Protestierenden auch ein gewisser Teil befindet, der skeptisch gegenüber der Studie, der Universität und der Wissenschaft im Allgemeinen ist. Dies sehen wir unter anderem durch die teilweise misstrauischen Kommentare bestätigt, die uns in den *Telegram*-Gruppen in Reaktion auf den Fragebogen erreichten. Viertens ist davon auszugehen, dass insbesondere bei politisch kontroversen Fragen das Antwortverhalten durch soziale Erwünschtheit verzerrt ist: Die Protestteilnehmer:innen könnten (bewusst oder unbewusst) versucht haben, negativ wahrgenommene Fremdzuschreibungen zu widerlegen und ein positiveres Bild der Bewegung zu zeichnen. Fünftens wird deutlich, dass viele Protestierende den Fragebogen nur teilweise ausgefüllt haben, wodurch die Fallzahl bei den einzelnen Fragen schwankt. Trotz dieser Limitationen gibt die Studie einen umfangreichen und wertvollen Einblick in die Proteste gegen die Corona-Maßnahmen in Österreich.

3 Soziodemographische Daten und Profil der Teilnehmer:innen

Eine soziodemographische Beschreibung der Teilnehmenden unserer Umfrage ermöglicht es einen Einblick in die Mobilisierung zu erhalten und Informationen darüber zu gewinnen, wer an den Protesten teilnimmt. Dabei muss die Protestbewegung keineswegs dem Gesamtbild der Gesellschaft entsprechen. Die soziodemographischen Daten werden hier entlang ausgesuchter sozialer Kategorien wie Geschlecht, Alter, Wohnort, Bildungsniveau und Klassen-(Schicht)zugehörigkeit dargestellt und durch Informationen zur vorherigen Protestteilnahme und durch das politische Profil komplementiert.

3.1 Geschlecht

Mit Blick auf die geschlechtliche Zusammensetzung haben wir es mit einer ungewöhnlichen Tendenz zu tun. Während bei Protesten in Europa in den letzten Jahrzehnten Männer die Mehrheit der Teilnehmer:innen stellten und insbesondere eher rechte Proteste wie z.B. *Pegida* stark männerdominiert waren (Daphi et al., 2015), ist bei den Corona-Protesten der hohe Anteil von Frauen beachtlich. 64,1% der Protestteilnehmer:innen, die unseren Fragebogen ausgefüllt haben, sind Frauen und 35,8% Männer. Ein vergleichend hoher Anteil von Frauen lässt derzeit sich nur bei den *Fridays for Future*-Protesten beobachten, welche seit 2018 einen konstant höheren Anteil von Frauen in Österreich haben (Daniel & Deutschmann, 2020a, b).

Personen, die sich außerhalb der binären Geschlechterordnung verorten, gibt es in unserer Stichprobe kaum: Von 957 Personen, die diese Frage beantwortet haben, ordnete sich eine einzige Person nicht dem männlichen oder weiblichen Geschlecht zu.

Abbildung 2: Geschlecht

3.2 Altersverteilung

Im europäischen Raum wurden in den letzten Jahrzehnten Proteste vorwiegend von einer Gruppe mittleren Alters getragen (Baumgartner & Rucht, 2013). Dies zeigt sich auch bei den Corona-Protesten. Nach unserer Umfrage sind 52,7% älter als 46 Jahre und 40,2 % zwischen

26 und 45 Jahren. Junge Menschen unter 26 Jahren scheinen kaum an den Protesten beteiligt zu sein. Das Durchschnittsalter ist mit vorherigen Protesten, wie beispielsweise *Pegida* oder den Protesten *Stuttgart 21*, durchaus vergleichbar (Daphi et al., 2015). Damit sind die Protestteilnehmer:innen, wie sie sich durch unsere Umfrage zeigen, im Durchschnitt nur um wenige Monate älter als die Gesamtbevölkerung, wie sie von der Statistik Austria erhoben wurde (Mittelwert 48,2 gegenüber 47,8 Jahren laut Statistik Austria, Median 49 gegenüber 47,5 Jahren⁵). Interessanterweise fällt der Unterschied im Durchschnittsalter zwischen Männern und Frauen unter den Befragten weniger stark aus als in der Gesamtbevölkerung.

Tabelle 1: Altersverteilung (Daten aus dem Zentralen Melderegister aufgearbeitet von der Statistik Austria, 2021 abgerufen über statcube).

	Eigene Erhebung	Statistik Austria 2019
<i>Gesamt</i>		
Mittelwert	48,2	47,8
Median	49,0	47,5
<i>Frauen</i>		
Mittelwert	48,5	48,8
Median	49,0	48,5
<i>Männer</i>		
Mittelwert	48,1	46,9
Median	49,5	46,5

3.3 Wohnort (Stadt/Land)

Der größte Teil der Befragten wohnt in ländlichen Gegenden mit weniger als 40.000 Einwohner:innen. 41,5% geben an in Gegenden mit weniger als 5.000 und 27,1% zwischen 5.000 und 40.000 Einwohner:innen zu leben. Im Vergleich zu den Daten der Statistik Austria sind damit Personen aus ländlichen Gegenden in unserer Umfrage leicht überrepräsentiert. Dies trifft auch auf Personen aus kleineren Städten zwischen 40.000 und 100.000 Bewohner:innen zu. Stärker unterrepräsentiert sind dafür Teilnehmer:innen aus Wien und leicht unterrepräsentiert Personen aus den Städten Graz, Linz, Salzburg und Innsbruck. Inwieweit dies auf eine unterschiedliche Beteiligung an den Protesten nach Wohnumgebungen verweist

⁵ Um Vergleichbarkeit zu gewährleisten, bezieht sich die Berechnung des Mittelwerts und Medians auf die Altersgruppe 15-89.

oder aufgrund der Befragungsart zustande kommt, lässt sich nicht mit absoluter Sicherheit feststellen.

Tabelle 2: Anzahl Einwohner:innen (Statistik Austria, 2021)

Einwohner:innen	Eigene Erhebung	Statistik Austria 2021
Wien	17,1%	21,5%
100.000 – 500.000	9,0%	9,9%
40.000 – 100.000	5,4%	3,3%
5.000 – 40.000	27,1%	26,4%
Weniger als 5.000	41,5%	38,9%

3.4 Ausbildungsniveau & Beschäftigung

Der Ausbildungsgrad der Umfrageteilnehmer:innen ist sehr divers und umfasst 1,6% an Personen mit Pflichtschulabschluss, 30,8% mit Lehrabschluss bzw. Abschluss einer berufsbildenden mittleren Schule, 27,6% mit Abschluss von AHS oder BHS und mit einem Anteil von 33,6% Personen mit Studienabschluss (Bachelor, Master oder Doktorat). Damit liegt das Ausbildungsniveau entscheidend über dem Durchschnitt der Gesamtbevölkerung. Personen mit mittlerem oder höherem Schulabschluss (in der Gesamtbevölkerung rund 30%) oder einem Studienabschluss (in der Gesamtbevölkerung unter 20%) sind deutlich übervertreten (Statistik Austria, 2019).

Abbildung 3: Bildungsniveau

Bei den Arbeitsmarktstatistiken ist besonders der hohe Anteil an selbstständig und freiberuflich Beschäftigten auffallend. Der Gesamtanteil der Selbstständigen (mit und ohne angestellten Mitarbeiter:innen) unter den befragten Demonstrationsteilnehmer:innen liegt bei 27,9% (vgl. Abbildung 4). Zum Vergleich: Im vierten Quartal 2020 erhob die Statistik Austria einen Anteil der selbstständig Beschäftigten in der Gesamtbevölkerung von 10,2% (Klapfer, 2021).

Abbildung 4: Erwerbssituation

Bei Berücksichtigung lediglich jener Befragten, die angeben, einer Lohnarbeit nachzugehen, fällt auf, dass dieser Unterschied besonders auf die größere Anzahl an Selbstständigen ohne Angestellte in unserer Studie zurückgeht und besonders stark bei den Frauen ausgeprägt ist (vgl. Tabelle 3). Unter diesen sind 31% selbstständig ohne Angestellte im Vergleich zu 5% bei der Erhebung der Statistik Austria. Bei den Männern fällt das Verhältnis 21,1% zu 5,7% aus. Anders als bei der Statistik Austria ist der Anteil der unselbstständig Beschäftigten bei den Frauen (65,1%) allerdings geringer ausgeprägt als bei den Männern (70%).

Tabelle 3: Erwerbssituation Frauen/Männer⁶ (Klapfer, 2021)

Erwerbssituation	Häufigkeit	Prozent	Statistik Austria 2020
<i>Gesamt</i>			
Selbstständig ohne Angestellte	135	27,2%	5,7%
Selbstständig mit Angestellten	29	5,9%	4,1%
Unselbstständig	331	66,9%	90,2%
Summe	495	100%	100%
<i>Frauen</i>			
Selbstständig ohne Angestellte	96	31,0%	5,0%
Selbstständig mit Angestellten	12	3,9%	2,1%
Unselbstständig	202	65,1%	92,9%
Summe	310	100%	100%
<i>Männer</i>			
Selbstständig ohne Angestellte	38	21,1%	5,7%
Selbstständig mit Angestellten	16	8,9%	5,4%
Unselbstständig	126	70,0%	88,9%
Summe	180	100%	100%

Unter den unselbstständig Beschäftigten ist die Zahl jener, die angeben in Teilzeit zu arbeiten, gegenüber der Gesamtbevölkerung stark überrepräsentiert: 43,8% der Teilzeitbeschäftigten in unserer Umfrage stehen 28,1% in den Erhebungen der Statistik Austria gegenüber. Die Stärke der Abweichung lässt sich z.T. darauf zurückführen, dass an unserer Stichprobe mehr Frauen als Männer teilnahmen und Frauen gesamtgesellschaftlich mehr in Teilzeit arbeiten: 61,4% der Frauen in unserer Stichprobe geben an, in Teilzeit zu arbeiten, gegenüber 47,8% erhoben durch die Statistik Austria. Aber auch bei den Männern können wir einen Überhang von Teilzeitbeschäftigten gegenüber der Gesamtbevölkerung beobachten. Hier liegt die Differenz zwischen den Teilnehmer:innen unserer Umfrage und der Gesamtbevölkerung bei 6%.

⁶ In der Tabelle werden nur jene Personen berücksichtigt, die angeben, einer Lohnarbeit nachzugehen.

Abbildung 5: Teilzeitquote Frauen/Männer (Klapfer, 2021, Mikrozensus-Arbeitskraftherhebung, Statistik Austria, Q4/2020)

Eine interessante Verteilung ergibt sich bei der Arbeitslosenquote. Für diese Darstellung halten wir uns an die ILO-Definition von Arbeitslosenquoten und setzen die sich als arbeitslos bezeichnenden Personen, mit den Selbstständigen und Unselbstständigen ins Verhältnis. Insgesamt fällt die Arbeitslosenquote unter den Befragten leicht höher aus als bei der Berechnung nach Statistik Austria – 6,6% im Vergleich zu 5,5%. Getrennt nach angegebenem Geschlecht, liegt die Arbeitslosenquote besonders bei den Männern in der Befragtengruppe höher als in der Gesamtgesellschaft – 10,4% gegenüber 5,4%. Bei den Frauen liegt die Quote demgegenüber marginal unter jener in der Gesamtbevölkerung. Da die Datengrundlage der Umfrage rein auf der Selbsteinschätzung der Befragten basiert, kann der Vergleich mit den Daten der Statistik Austria allerdings nur als eine Annäherung verstanden werden.

Abbildung 6: Arbeitslosenquote Frauen/Männer (Klapfer, 2021, Arbeitskraftherhebung, Statistik Austria, Q4/2020)

3.5 Wahrgenommene Schichtzugehörigkeit

Wie unter den europäischen Protesten häufig, wird der Protest laut unserer Umfrage von Personen getragen, die sich der Mittelschicht zugehörig fühlen (Baumgartner & Rucht, 2013). 32,7% der Teilnehmer:innen ordnen sich der oberen Mittelschicht, 27,5% der unteren Mittelschicht und 9,3% der Arbeiterschicht zu. Damit verorten sich in unserer Befragtengruppe rund 10% mehr in der Mittelschicht als in einer für die Gesamtgesellschaft repräsentativen Erhebung des *SORA-Instituts* von Anfang 2019 (Schönherr et al., 2019). Da die *SORA*-Erhebung allerdings nicht zwischen Arbeiter:innen und Unterschicht unterscheidet, kann es sein, dass die tatsächliche Differenz geringer ausfällt. Allerdings trifft dies nur auf einen Teil der Befragten zu. Ein Unterschied zu vergleichbaren Erhebungen liegt in der hohen Anzahl befragter Personen, die sich keiner dieser Schichten zuordnen (20,9%) und keine Antwort geben wollen (7,0%); in vergleichbaren Studien liegt die Zahl derer, die sich keiner Schicht zuordnen, im unteren einstelligen Prozent, zuweilen Promille-Bereich (Baumann & Schulz, 2018, S. 188). Über die Gründe für diese hohe Anzahl kann nur spekuliert werden.

Abbildung 7: Schichtzugehörigkeit

3.6 Wahrgenommene ökonomische Bedrohung durch die Corona-Maßnahmen

Um mehr über die ökonomische Situation der Protestbeteiligten zu erfahren, haben wir die Frage, ob die Corona-Maßnahmen die eigene wirtschaftliche Existenz bedrohen, nach Beschäftigungsverhältnissen aufgeschlüsselt.

Tabelle 4: Beschäftigungsverhältnis - wahrgenommene ökonomische Bedrohung

	Unselbstständig		Selbstständig	
Die Corona Maßnahmen haben meine wirtschaftliche Existenz bedroht	Vollzeit	Teilzeit	ohne Angestellte	mit Angestellten
Stimme überhaupt nicht zu	15,0%	13,8%	6,7%	20,7%
Stimme nicht zu	25,3%	23,4%	9,7%	17,2%
Stimme teilweise zu	31,7%	32,4%	33,6%	20,7%
Stimme zu	11,3%	15,2%	17,9%	13,8%
Stimme voll und ganz zu	16,7%	15,2%	32,1%	27,6%

36,5% der Befragten geben an, dass sie sich durch die Maßnahmen in ihrer wirtschaftlichen Existenz bedroht sehen, auf weitere 31,6% trifft das teilweise zu (siehe Abbildung 8). Auf die Frage, ob die Maßnahmen ihre wirtschaftliche Existenz bedrohen, stimmen deutlich mehr Selbstständige als unselbstständig Beschäftigte zu – 50% der Selbstständigen ohne und 41,4% der Selbstständigen mit Angestellten sehen sich demnach in ihrer wirtschaftlichen Existenz bedroht.⁷ Demgegenüber trifft dies „nur“ auf 28% der Vollzeit- und 30,4% der Teilzeitbeschäftigten zu.

Abbildung 8: Die Corona-Maßnahmen haben meine wirtschaftliche Existenz bedroht

⁷ Wird hier und im Folgenden von Zustimmung bzw. Ablehnung gesprochen, so bezieht sich das stets auf die kumulierten Prozente von „stimme zu“ und „stimme voll und ganz zu“ bzw. „stimme nicht zu“ und „stimme überhaupt nicht zu“.

Trotz der unterschiedlichen Verteilung über die Beschäftigungsarten hinweg, fällt die Wahrnehmung der Auswirkung der Corona-Maßnahmen auf die eigene wirtschaftliche Existenz getrennt nach Gender eher gleichförmig aus (vgl. Abbildung 9). Frauen stimmen etwas häufiger zu, dass die Maßnahmen ihre wirtschaftliche Existenz bedrohe als Männer (38% vs. 34,2%). Auch bei der Ablehnung der Aussage ist der Unterschied gering (31,4% vs. 33%). Wenn er damit auch gering ausfällt, nehmen Frauen die Corona-Maßnahmen etwas stärker als wirtschaftliche Bedrohung wahr als die Männer, was, so eine Vermutung, auf den höheren Anteil von Frauen unter den Selbstständigen ohne Angestellte und von Hausfrauen zurückgeführt werden kann.

Abbildung 9: Die Corona-Maßnahmen haben meine wirtschaftliche Existenz bedroht Frauen/Männer

3.7 Teilnahme an vorherigen Protesten

Besonders auffallend ist die starke Mobilisierung von Personen, die zuvor kaum oder noch nie an Demonstrationen teilgenommen haben. Für 54,1% der Befragten stellen die Corona-Proteste die erste Protesterfahrung dar. Nur ein kleiner Teil der Befragten (14%) hat zuvor häufiger (mehr als fünf Mal) an Demonstrationen jenseits der Corona-Proteste teilgenommen.

Abbildung 10: Teilnahme an Demonstrationen jenseits der Corona-Proteste

67,7% der Befragten haben maximal fünf Mal, weitere 18,4% zwischen sechs und zehn Mal an Demonstrationen teilgenommen (Stand: Januar 2021). Dies dürfte auch damit zusammenhängen, dass die Corona-Proteste ab Oktober eine starke Zugkraft entwickelt haben.

Abbildung 11: Häufigkeit der bisherigen Teilnahme an Corona-Protesten

3.8 Politisches Profil

Was das politische Profil betrifft, fiel die Wahlbeteiligung unter den Befragten leicht höher aus als bei der letzten Nationalratswahl. Die noch nicht Wahlberechtigten nicht berücksichtigt, gaben 80% an, bei der letzten Nationalratswahl gewählt zu haben. Bei der Nationalratswahl 2019 wurde demgegenüber eine Beteiligung von 75,6% errechnet (Bundesministerium für Inneres, 2019). Ob die Differenz auf eine Verzerrung aufgrund sozialer Erwünschtheit im Antwortverhalten oder auf eine generell größere Beteiligung an Wahlen hindeutet, lässt sich aufgrund der Datenlage nicht endgültig beantworten.

Abbildung 12: Haben Sie bei der letzten Nationalratswahl gewählt?

Von den Befragten, die angaben, an der letzten Wahl teilgenommen zu haben, enthielten sich 18,5% der Antwort auf die Frage nach der Wahlentscheidung (nicht im Diagramm abgebildet). Von denen, die geantwortet haben, geben 30,2% an, die FPÖ gewählt zu haben, und damit doppelt so viele, wie sie die Partei bei der letzten Nationalratswahl erhalten hat. Mit 20,5% kommen unter den Befragten die Grünen auf den zweiten und mit 20,2% die ÖVP auf den dritten Platz. Fast gleichauf liegen die SPÖ und die NEOS bei rund 10% und der Rest verteilt sich auf JETZT, KPÖ und WANDL. Die Teilnehmer:innen der Umfrage unterscheiden sich in ihrem Wahlverhalten damit stark von der Wahlbevölkerung. Die FPÖ-Wähler:innen sind unter den Befragten sehr stark, die Grünen-Wähler:innen stark überrepräsentiert, die ÖVP und SPÖ-Wähler:innen dagegen stark unterrepräsentiert.

Abbildung 13: Welche Partei wurde bei der letzten Nationalratswahl gewählt?

3.9 Zusammenfassung

Unter den Befragten überwiegt der Anteil von Frauen gegenüber Männern. Die Proteste sind damit frauendominiert, von Teilnehmer:innen mehrheitlich mittleren Alters und aus der Mittelschicht stammend. Während diese soziodemographische Verteilung durchaus europäischen Vergleichsdaten entspricht, ist der hohe Anteil von Frauen beachtlich. Das Bildungsniveau der Protestteilnehmer:innen liegt über dem Durchschnitt der Gesamtbevölkerung. In Bezug auf die Erwerbstätigkeit ist der Anteil der Selbstständigen und Freiberuflichen beachtlich. Dies ist dahingehend bedeutsam, dass sich insbesondere diese Berufsgruppe von den Einschränkungen durch die Corona-Maßnahmen betroffen sieht. Auch dominieren unter den Selbstständigen die Frauen.

Trotz des höheren Lebensalters der Protestierenden haben wir es mit einer Bevölkerungsgruppe zu tun, welche überwiegend erstmalig an Demonstrationen teilgenommen hat. Zugleich ist auch die Teilnahme an vorherigen Corona-Protesten gering. Zwei Drittel der Befragten haben maximal fünf Mal an einer Demonstration gegen die Corona-Politik teilgenommen. Die geringe Protest-Erfahrung geht jedoch nicht mit geringer politischer Partizipation einher. Der überwiegende Anteil der Protestteilnehmer:innen gibt an, bei den vorherigen Nationalratswahlen gewählt zu haben, womit die Wahlbeteiligung unter den Protestierenden leicht höher ist als in der Gesamtbevölkerung. Von jenen Protestteilnehmenden, welche sich an den Wahlen beteiligt haben, wählten letztmalig nahezu ein Drittel die FPÖ. Deutlich präsent sind auch Wähler:innen der Grünen und der ÖVP.

4 Einstellung gegenüber den Corona-Maßnahmen

4.1 Medienkritik und Vertrauensverlust in Expert:innen

Die Umfrageteilnehmer:innen sind nahezu einhellig der Meinung (98,5%), dass über die Proteste gegen die Regierungsmaßnahmen in den Mainstream-Medien gezielt verzerrend berichtet werde und dass Expert:innen, die abweichende Meinungen zur Thematik vertreten (beispielsweise zur Relevanz von Maske oder Impfung) einen erschwerten Zugang zur Öffentlichkeit haben (97,9%). Damit wird zum einen Medienkritik zum Ausdruck gebracht und zum anderen hervorgehoben, dass wissenschaftliche Expertise nicht prinzipiell diskreditiert wird, sondern lediglich jene, welche als „falsche Wissenschaftler:innen“ den öffentlichen Diskurs bestimmen.

Abbildung 14: Medienkritik und Vertrauensverlust in Expert:innen⁸

Demnach sind 92,6% der Meinung, dass die „falschen Expert:innen“ den Ton angeben. Folglich erweist sich das Antwortverhalten hinsichtlich der Frage, ob die Meinung der Expert:innen wertlos sei, weil sie sich ständig widersprechen, weniger eindeutig. Zwar stimmt

⁸ Aus Platz- und Darstellungsgründen werden in den folgenden Abbildungen einige Zahlenwerte nicht abgebildet. Die fehlenden Werte können den entsprechenden Tabellen im Anhang entnommen werden.

mit 49%⁹ etwa die Hälfte der Befragten der Aussage zu, jedoch sind auch 32% nur teilweise und 19% gar nicht von dieser Aussage überzeugt.

4.2 Regierungs- und Maßnahmenkritik

Aus dem Antwortverhalten der Teilnehmer:innen der Umfrage wird die weitgehende Übereinstimmung hinsichtlich der Kritik an der Regierung und den von dieser verhängten Maßnahmen deutlich. 98,3% der Befragten vertreten die Ansicht, dass die vom Corona-Virus ausgehende Gefahr von der Regierung dramatisiert und übertrieben werde und 99,6%, dass diese zudem bewusst Angst und Verunsicherung schüre, denn die vom Corona-Virus ausgehende Erkrankung sei nicht schlimmer als eine schwere Grippe, wovon 78,6% ausgehen. In einer auf Anfang Januar datierten Umfrage des *Austrian Corona Panel Project* (ACPP) stimmten demgegenüber 58% der Befragten zu, dass von Corona eine größere Gefahr ausgehe, als von einer normalen Grippe (Eberl et al., 2021). Zudem herrscht mehrheitlich die Überzeugung, dass die psychischen (93,8%) und wirtschaftlichen (92,9%) Kollateralschäden schwerer wiegen als die gesundheitlichen Folgen der Pandemie.

Abbildung 15: Einschätzung zu Virus, Politik und Gefahr

⁹ Wird im Text von Zustimmung bzw. Ablehnung gesprochen, so bezieht sich das stets auf die kumulierten Prozente von „stimme zu“ und „stimme voll und ganz zu“ bzw. „stimme nicht zu“ und „stimme überhaupt nicht zu“.

Die zum Schutz der Bevölkerung erlassenen Maßnahmen werden folglich nahezu einhellig als überzogen – in Bezug auf Kinder zu 95,7% gar als missbräuchlich – und zugleich als unwirksam (93,2%), willkürlich (93,2%) und verfassungswidrig (96,3%) bewertet. Deutlich zum Ausdruck kommt ferner die Befürchtung, dass Demokratie und Meinungsfreiheit durch die Corona-Politik in Gefahr geraten könnten, die von 99% der Befragten geteilt wird.

Abbildung 16: Kritik an den Corona-Maßnahmen

Ein Großteil der Protestteilnehmer:innen, 62,7%, moniert ferner die Ineffizienz der staatlichen Finanzhilfen. Wie in Kap. 3.5 dargelegt, sehen die Protestierenden ihre eigene wirtschaftliche Situation durch die Corona-Krise in unterschiedlichem Ausmaß bedroht. Während die Einschätzung weit verbreitet ist, dass viele in der Gesellschaft durch die Maßnahmen wirtschaftlichen Schaden nehmen, bestehen eindeutige Vorstellungen von den Gewinner:innen der Krise: 79,8% sind der Ansicht, dass Banken und Konzerne die großen Profiteure der sein werden. Mehrheitlich zurückgewiesen wird mit 79,1% die Aussage, dass Home-Schooling gezeigt hat, dass es keiner Schulen bedarf, um die eigenen Kinder unterrichten zu können.

Abbildung 17: Einstellungen zu den Corona-Maßnahmen

4.3 Verschwörungserzählungen

Verschwörungserzählungen sind in der Protestbewegung weit verbreitet, werden jedoch abhängig von den Topoi in unterschiedlichem Ausmaß propagiert. Das Antwortverhalten ist insbesondere bei jenen Fragen eindeutig, die auf konspirative und böswillige Machenschaften der Regierenden abzielen: 89,1% der Befragten sind der Ansicht, dass die Regierung die Corona-Maßnahmen zur Überwachung und Kontrolle der Bevölkerung ausnutzt. Dass die Regierung mit den Medien unter einer Decke stecke, wird von 88,1% geteilt. Die Regierungs- und Maßnahmenkritik verschmilzt hier mit Verschwörungserzählungen von geheimen Organisationen, die großen Einfluss auf politische Entscheidungen hätten (Zustimmung von 67,7%). Ein Topos der sich auch daran ablesen lässt, dass immerhin 69,4% der Protestteilnehmer:innen der Überzeugung sind, dass Politiker:innen lediglich Marionetten der dahinterstehenden Mächte seien. Im Vergleich zur Leipziger Autoritarismus-Studie, die zwischen Mai und Juni 2020 in Deutschland durchgeführt wurde, sind besagte Einstellungen bei den Teilnehmer:innen der Umfrage weitaus stärker ausgeprägt: In der für Deutschland repräsentativen Untersuchung vermuten 38,1% geheime Organisationen hinter politischen Entscheidungen und 33,4% sehen Politiker:innen als Marionetten der dahinterstehenden Mächte (Decker & Brähler, 2020).

Abbildung 18: Verschwörungserzählungen

Verschwörungserzählungen ranken sich auch um die Impfhematik: Immerhin 26,7% der Protestteilnehmer:innen befürchten, dass mit der Impfung das Ziel verfolgt wird, Menschen Mikrochips zu implantieren, um sie besser kontrollieren zu können – weitere 26,3% stimmen dieser These zumindest teilweise, allerdings auch 47% nicht zu. In einer für die österreichische Bevölkerung repräsentativen Studie halten 61,9% diese These für absolut unglaublich (Marketagent, 2020). Zudem fürchten 76,6% der Umfrageteilnehmer:innen, dass die Bill & Melinda Gates Foundation einen Impfwang für die ganze Welt erwirken will. Als differenzierter und umstrittener erweist sich das Thema Klimawandel: 28,1% sehen Studien, welche einen Klimawandel belegen, als gefälscht an, 32,8% sind gegenteiliger Meinung, während 39,1% teilweise zustimmen.

Abbildung 19: Einstellungen zu Impf- und Klimaverschwörung

4.4 Populismus und rechtsautoritäres Denken

Populistisches Denken zeichnet sich besonders eindeutig ab, wo sich der Unmut gegen die Regierenden oder den Staat richtet: 84,7% der Befragten sind der Ansicht, dass die Regierung der Bevölkerung die Wahrheit verschweige und 90,7% sind überzeugt, dass diese das „Volk“ hintergehe.

Abbildung 20: Einstellungen zu Regierung, Staat und Gesellschaft

Außerdem schätzen 83,2% der Befragten die Lage in Österreich so ein, dass eine freie Meinungsäußerung nicht möglich sei, ohne Ärger zu bekommen. Das verdeutlicht eine wahrgenommene Verengung des diskursiven Raumes, wie in der Medienkritik unter Punkt 4.1 bereits deutlich geworden ist. Im Umgang mit den vielen komplizierten Problemen in der Welt wünschen sich 64,9% der Befragten klare Lösungen. Die Hoffnung ruht indes nur bei 7,5% der Umfrageteilnehmer:innen auf einem starken Führer; 82,6% lehnen eine solche Führungspersönlichkeit dezidiert ab.

Uneinheitlicher ist das Antwortverhalten im Hinblick auf die Einstellungen gegenüber Minderheiten im Allgemeinen und Muslim:innen im Speziellen: 26,1% sind der Meinung, dass zu viel Rücksicht auf Minderheiten genommen werde, weitere 35,6% stimmen teilweise zu, während 38,3% dieser Aussage widersprechen. 19,4% der Protestierenden fühlen sich wegen der in Österreich lebenden Muslim:innen fremd, bei 27,6% teilweise Zustimmenden und 53% Ablehnenden. Im Vergleich gaben in einer für die österreichische Bevölkerung repräsentativen Untersuchung 50% der Befragten an, sich wegen der Muslim:innen in Österreich manchmal wie ein:e Fremde:r zu fühlen (Sozialer Survey Österreich, 2018) – aufgrund unterschiedlicher Skalierung lassen die Ergebnisse aber keinen direkten Vergleich zu.

Abbildung 21: Rechtsautoritäres Denken

Ferner finden 13,8%, man solle „Ausländer:innen“ wieder zurück in ihre Heimat schicken, wenn Arbeitsplätze knapp werden – weitere 24,7% stimmen teilweise zu, 61,6% lehnen ab. In der Leipziger Autoritarismus-Studie, die allerdings in Deutschland durchgeführt wurde, trifft diese Aussage mit 19,2% auf Zustimmung, 23,5% sind teilweise dieser Ansicht (Decker et al., 2020). Konservative Rollen- und Familienverständnisse, in denen Frauen auf die Rolle der Mutter und Ehefrau reduziert werden, finden mit 13,5% Zustimmung, indes lehnen 59% der Befragten diese ab. Schließlich zeichnet sich in Bezug auf antisemitische Ressentiments bzw. Verschwörungserzählungen folgendes Bild: 16,2% sind der Meinung, dass der Einfluss der Juden:Jüdinnen in Europa auch heute noch zu groß sei, 24,5% stimmen immerhin teilweise zu und 59,3% lehnen diese Aussage ab. In der im März erschienenen Antisemitismus-Studie, die von der österreichischen Bundesregierung in Auftrag gegeben wurde, gaben 11% der Befragten an, dass die Juden:Jüdinnen zu viel Einfluss in Österreich hätten, 69% sind nicht dieser Ansicht – da die verwendete Skala auch „keine Angabe“ zuließ, sind die Daten jedoch nicht direkt vergleichbar (Zeglovits et al., 2021).

4.5 Ganzheitliches Denken und Einstellung zum Impfen

Ganzheitliches Denken ist unter den Umfrageteilnehmer:innen weit verbreitet. So sind etwa 67,9% der Befragten überzeugt, dass die natürlichen Selbstheilungskräfte des Menschen genügen, um das Corona-Virus zu bekämpfen, weitere 29,1% stimmen dieser Aussage zumindest teilweise zu. Ferner sprechen sich die Befragten mehrheitlich für mehr spirituelles Denken in der Gesellschaft aus und wünschen sich, dass „Alternativmedizin“ der

„Schulmedizin“ gleichgestellt wird. Die Krise wird schließlich von 79,9% als Zeichen interpretiert, dass sich die Menschen zu stark von der Natur entfernt haben.

Abbildung 22: Ganzheitliches Denken

Die Bereitschaft sich impfen zu lassen, ist unter den Protestteilnehmer:innen äußerst niedrig: Lediglich 9,7% geben an, sich ein Vakzin verabreichen zu lassen, auch wenn dieses nachweislich keine nennenswerten Nebenwirkungen habe; 13,4% sind unentschlossen und 76,9% lehnen die Impfung prinzipiell ab. Im Umkehrschluss ist es auch wenig verwunderlich, dass sich die Befragten mit 90,7% mehrheitlich dafür aussprechen, beim Impfen das Für und Wider sorgfältig abzuwägen. Daten des Gallup Instituts zeigen, dass noch vor der Zulassung des ersten Impfstoffes im Dezember 2020 49% der Österreicher:innen von der Möglichkeit sich impfen zu lassen, Gebrauch machen wollten, wenn der Impfstoff sicher und wirksam ist. Ende Januar 2021 gaben 61% der Befragten an, sich auf jeden Fall oder eher impfen lassen zu wollen (Gallup Institut, 2021). Die Impfbereitschaft der Protestierenden ist demzufolge im Vergleich zur Gesamtbevölkerung deutlich geringer ausgeprägt.

Abbildung 23: Einstellungen zum Impfen

4.6 Bereitschaft zur Einhaltung der Corona-Maßnahmen

Angesichts der Kritik an den Corona-Maßnahmen ist es kaum verwunderlich, dass sich die Befragten in einem erheblichen Ausmaß den geltenden Bestimmungen widersetzen. 67,9% halten sich nicht an die Ausgangsbeschränkungen, 49,5% weigern sich die Maske gemäß den Regeln zu tragen und 48,5% halten die Abstandsregelungen nicht ein. Umgekehrt kann jedoch nicht behauptet werden, dass die Befragten die Regelungen gänzlich missachten würden.

Abbildung 24: Einhaltung der Maßnahmen

4.7 Einschätzungen zu Lösungschancen der Corona-Krise

Das größte Potential um die Corona-Krise zu lösen, schreiben die Umfrageteilnehmer:innen mit 72,6% dem eigenen Verhalten zu, gefolgt von der Wissenschaft, der immerhin noch 44,4% zutrauen, zur Lösung beizutragen. An dieser Stelle sei auf die ambivalente Haltung der

Protestierenden zur Wissenschaft hingewiesen: Das Misstrauen richtet sich nicht gegen die Wissenschaft per se, sondern gegen eine bestimmte, als herrschaftsförmig wahrgenommene Fraktion selbiger. Am schlechtesten wird das Lösungsvermögen von Wirtschaft und Politik eingeschätzt: Nur 17,1% trauen der Politik zu, die Krise zu lösen, gegenüber 70,1%, die ihr dies dezidiert nicht zutrauen. Die Wirtschaft schneidet mit 22,2% ebenfalls schlecht ab, allerdings trauen ihr 36,4% zumindest teilweise zu, zur Lösung der Krise beizutragen, auch sind die Ablehnungswerte schwächer ausgeprägt (41,4%) als jene der Politik.

Abbildung 25: Wer oder was ist aus Ihrer Sicht am ehesten in der Lage die Corona-Krise zu lösen?

4.8 Zusammenfassung

Auffällig ist, dass die Protestteilnehmer:innen in ihrer Kritik an den Corona-Maßnahmen und den für diese verantwortlichen Regierungsvertreter:innen geeint ist: Die vom Corona-Virus ausgehende Gefahr werde dramatisiert und medial künstlich überzeichnet, auch indem den falschen Expert:innen eine Bühne geboten werde. Die Maßnahmen an sich sind aus der Perspektive der Protestierenden nicht nur überzogen, sondern willkürlich und unwirksam. Dementsprechend wird die Problemlösungskompetenz nicht bei der Politik gesehen, sondern allenfalls im eigenen Verhalten. Auch Wissenschaft und Wirtschaft spielen aus der Perspektive der Umfrageteilnehmer:innen keine große Rolle.

Als verbindendes Moment zwischen den Protestierenden zeichnet sich eine deutliche Affinität zu Verschwörungserzählungen ab: Mit deutlicher Mehrheit vermuten die Umfrageteilnehmer:innen hinter den Schutzmaßnahmen Strategien zur Kontrolle und Überwachung der Bevölkerung und die Regierenden werden als Akteur:innen wahrgenommen, die mit den Medien unter einer Decke stecken und beeinflusst durch bzw. zusammen mit geheimen Organisationen agieren würden. Fest verankert ist unter den Protestierenden ferner ganzheitliches Denken und eine ablehnende Haltung gegenüber Impfungen.

Während populistische Aussagen von den Umfrageteilnehmer:innen mehrheitlich bejaht werden, werden zwar rechtsautoritäre Einstellungen durchaus geteilt, aber zugleich von einem großen Teil der Befragten dezidiert abgelehnt. Direkte Vergleichsstudien bzgl. der Gesamtbevölkerung in Österreich liegen uns nicht vor.

5 Politische Einstellungen der Corona-Protestierenden

5.1 Interesse an Politik, Wahlorientierung und politische Selbsteinschätzung

Unter den Befragten besteht ein grundsätzliches Interesse an Politik. 68% gaben an, an Politik sehr oder ziemlich interessiert zu sein. Zum Vergleich: Bei der *Wertestudie* von 2018 traf dies auf 60% der Befragten zu (Kritzinger, 2018).

Abbildung 26: Interesse an Politik

Dementsprechend diskutieren 53,3% der Umfrageteilnehmer:innen sehr oft oder oft mit Freund:innen, Verwandten oder Kolleg:innen über Politik. Bei nur 13,1% sei dies selten oder nie der Fall.

Abbildung 27: Wenn Sie sich mit Ihren Freunden, Verwandten oder Kollegen treffen, wie oft diskutieren Sie über Politik?

In Kapitel 3.8 wurde beschrieben, dass sich das Wahlverhalten der Befragten vom Ergebnis der letzten Nationalratswahl stark unterscheidet. Dieser Unterschied ist noch ausgeprägter bei der Frage, welche Partei diese heute wählen würden. Hier kommt die FPÖ auf 56,7%, während alle anderen Parteien unter die zehn Prozent Marke fallen. Nur die nicht näher bestimmte Antwortmöglichkeit „Sonstige“ kommt noch auf 33,4%.

Abbildung 28: Welche Partei würden Sie heute wählen?

Verglichen mit einer vom *profil* (2021) veröffentlichten Umfrage unter der österreichischen Gesamtbevölkerung von Januar 2021 fällt die Diskrepanz im fiktiven Wahlverhalten zwischen den beiden Umfragegruppen damit noch größer aus als bezüglich des vergangenen Wahlverhaltens. Während das Wahlverhalten unter den Befragten der *profil*-Erhebung bis auf kleinere Verschiebungen dem Wahlergebnis von 2019 entsprechen, kam es bei den Teilnehmer:innen unserer Umfrage zu einer auffälligen Neuausrichtung zugunsten der FPÖ.

Dabei verlieren unter den Befragten alle Parteien Wähler:innen zugunsten der FPÖ. Besonders hoch fällt der Anteil derer aus, die angeben, bei der letzten Wahl die ÖVP gewählt zu haben. 72,9% davon würden nun die FPÖ wählen. Dies trifft auch auf 65,2% der NEOS, 57,1% der SPÖ und 25,5% der Grün-Wähler:innen zu. Am geringsten fällt die Abwanderung zur FPÖ mit 19,2% bei den Befragten aus, die eine der anderen Parteien (WANDL, JETZT, KPÖ) bei der letzten Wahl ihre Stimme gaben. Auch 44,8% der Nichtwähler:innen und 52,5% der bei der letzten Nationalratswahl nicht Wahlberechtigten würden heute FPÖ wählen. Die politische Ausrichtung der FPÖ als prinzipieller Gegner aller Eindämmungsmaßnahmen und ihr Engagement bei den Protesten und Demonstrationen wird von den Befragten bei der fiktiven Wahlentscheidung und zum Zeitpunkt der Erhebung damit größtenteils goutiert.

Ein großer Teil sieht sich aber auch von der gegenwärtigen Parteienlandschaft überhaupt nicht mehr vertreten und würde sonstigen Parteien seine Stimme geben. 49,1% der ehemaligen Grün-, 39,3% der SPÖ-, aber auch 17,2% der ehemaligen FPÖ-Wähler:innen würden heute eine andere als eine der bestehenden Parteien wählen.

Tabelle 5: Welche Partei würden Sie heute wählen vs. Welche Partei haben Sie gewählt?

Welche Partei haben Sie gewählt?	Welche Partei würden Sie heute wählen?						
	ÖVP	SPÖ	FPÖ	NEOS	Grüne	Andere ¹⁰	Sonstige ¹¹
ÖVP	3,4%	0,0%	72,9%	1,7%	0,0%	3,4%	18,6%
SPÖ	0,0%	0,0%	57,1%	0,0%	0,0%	3,6%	39,3%
FPÖ	0,0%	0,0%	82,8%	0,0%	0,0%	0,0%	17,2%
NEOS	0,0%	0,0%	65,2%	0,0%	0,0%	8,7%	26,1%
Grüne	0,0%	0,0%	25,5%	3,6%	3,6%	18,2%	49,1%
Andere	0,0%	0,0%	19,2%	15,5%	0,0%	11,5%	53,8%
Nichtwähler:innen	0,0%	0,0%	44,8%	1,8%	0,0%	3,4%	50,0%
Nicht wahlberechtigt	0,0%	2,5%	52,5%	0,0%	0,0%	7,5%	37,5%

Gefragt nach der politischen Selbsteinordnung innerhalb einer elf-stufigen Skala von links bis rechts, geben 63,1% an, dass sie diese Kategorisierung als unsinnig empfänden.

Abbildung 29: Einordnung in Links-Rechts-Schema

¹⁰ KPÖ, WANDL, Jetzt.

¹¹ Die unbestimmte Kategorie „Sonstige“ verweist auf alle sonstigen Wahlmöglichkeiten: dazu zählen mögliche Parteineugründungen aber auch ungültige Wahlzettel.

5.2 Einstellungen zur Demokratie

Die Befragten zeigen sich in überwiegender Mehrheit der Demokratie als Regierungsform gegenüber positiv eingestellt. 86,6% stimmen voll und ganz und überwiegend zu, dass die Demokratie zwar Probleme haben mag, aber sie besser als jede andere Regierungsform sei. 13,4% sind mit der Aussage überhaupt nicht bis eher nicht einverstanden. Zum Vergleich, bei der Erhebung des *Austrian Corona Panel Projects (ACPP)* (Rathkolb & Aichholzer, 2020) der Universität Wien wurde der Aussage von 74% sehr bis eher zugestimmt. Gleichzeitig fällt auch die Ablehnung höher aus als im ACCP, bei der 6% der Aussage nicht zustimmten. Dieser Unterschied kommt allerdings hauptsächlich durch unterschiedliche Antwortkategorien zustande. Die ACPP Erhebung bot als mittlere Antwortkategorie „teils-teils“ an, während die Corona-Protest-Erhebung „eher nicht einverstanden“ nutzte.

Abbildung 30: Demokratie mag Probleme haben, sie ist aber besser als jede andere Regierungsform

Die Zustimmung zur Demokratie als Regierungsform geht unter den Teilnehmer:innen der Befragung nicht mit einer Zufriedenheit mit der Demokratie einher. 36,9% zeigen sich als sehr unzufrieden und demgegenüber nur 3,1% als sehr zufrieden. Mit einer Skale von 0 für „sehr unzufrieden“ und 10 für „sehr zufrieden“ mit der Demokratie in Österreich, geben 79% einen Wert nicht höher als drei an.

Abbildung 31: Wie zufrieden sind Sie mit der Demokratie wie sie in Österreich funktioniert?

Die große Unzufriedenheit ist wohl Ausdruck der grundsätzlichen Wahrnehmung der aktuellen österreichischen Corona-Politik wie wir sie in Kapitel 4 dargestellt haben. Ein sehr großer Teil der Befragten nimmt die Politik als eine wahr, in der die Regierung ihnen die Wahrheit verschweige (84,7%), sie hintergehe (90,7%), von geheimen Mächten bestimmt werde (69,4%) und mit Medien unter einer Decke stecke (88,1%). Dieses verschwörungsbasierte Bild wird durch den generelleren Eindruck begleitet, dass Politiker:innen zwar Versprechungen machen, diese jedoch nicht umsetzen. Dieser Aussage stimmen 91,4% zu. Dies mag dazu führen, dass, obwohl die angegebene Wahlbeteiligung unter den Befragten recht hoch ausgefallen ist, trotzdem 57,3% überhaupt keinen oder wenig Sinn darin sehen, zu wählen, da Parteien ohnehin tun, was sie wollen.

Abbildung 32: Wahrnehmung von Politik¹²

5.3 Vertrauen in Institutionen

Dieses spezifische Bild von Politik schlägt sich auch im Vertrauen in die Institutionen nieder. 96,8% vertrauen der Regierung, 90,6% der Europäischen Union, 83,4% den politischen Parteien und 81,9% dem Parlament überhaupt bis eher nicht. Zwar ist das Vertrauen in die Regierung laut einer *ACPP*-Umfrage (Plescia et al., 2020) auch in der Gesamtbevölkerung im Laufe des letzten Jahres kontinuierlich gesunken, jedoch ist das Misstrauen bei weitem nicht so stark ausgeprägt wie bei den befragten Protestteilnehmer:innen. Das Misstrauen gegenüber den Institutionen Justiz und Polizei fällt demgegenüber ungleich geringer aus. Bei der Justiz gaben 31% und bei der Polizei 25,3% der Befragten an, diesen überhaupt nicht zu vertrauen. Im Gegenzug ist auch das Vertrauen in diese Institutionen zwar höher als zu den politischen Institutionen, aber trotzdem noch sehr viel geringer als bei vergleichbaren Erhebungen in der Gesamtbevölkerung (z.B. Kritzinger, 2018; European Commission, 2020), die jedoch noch in die Zeit vor der Corona-Krise fallen.

Den „etablierten“ Medien gegenüber sind die Befragten weitaus skeptischer eingestellt als gegenüber den sozialen Medien. 96,4% vertrauen den „etablierten“ Medien und 55,5% den „sozialen Medien“ nicht. Während das Misstrauen gegenüber den „etablierten“ Medien fast einhellig ausfällt, ist das Vertrauen in die „sozialen Medien“ allerdings auch begrenzt. Nur

¹² Aus Platz- und Darstellungsgründen werden in den folgenden Abbildungen einige Zahlenwerte nicht abgebildet. Die fehlenden Werte sowie die Stichprobengrößen der einzelnen Items können den entsprechenden Tabellen im Anhang entnommen werden.

5,8% vertrauen ihnen weitgehend bis voll und ganz. 38,6% vertrauen ihnen teilweise, während sogar dieses teilweise Vertrauen in die „etablierten“ Medien mit 3,2% sehr gering ausfällt.

Abbildung 33: Vertrauen in politische Institutionen und Medien

Das geringe Vertrauen in die Institutionen wird zu einem gewissen Teil über Vertrauen oder Hoffnung in politische Aktivitäten jenseits von Institutionen wie Parteien, Parlament, usw. aufgefangen oder kompensiert. Das größte Vertrauen unter den befragten Demonstrationsteilnehmer:innen genießen Bürgerinitiativen. Zwar vertrauen 50,8% diesen nur teilweise, 38,6% hingegen weitgehend bis voll und ganz. Überzeugt ist eine Mehrheit allerdings davon, dass ein Zusammenschluss der Bürger:innen Politik bewegen kann: 65,8% sind davon überzeugt, dass die nationale Politik über einen Zusammenschluss von Bürger:innen, und 61,5%, dass die internationale politische Entscheidungsfindung über ein Zusammenarbeiten von Menschen aus verschiedenen Ländern beeinflusst werden könne. Für politische Veränderungen sei ein gemeinsames nationales und internationales Agieren für die Befragten damit unerlässlich, was sich auch in den Versuchen einer grenzüberschreitenden gemeinsamen Organisation der Demonstrationen niederschlägt.

Abbildung 34: Möglichkeit Einfluss zu nehmen

5.4. Zusammenfassung

Zusammenfassend lassen sich die befragten Teilnehmer:innen an den Demonstrationen bezüglich der politischen Einstellungen als in weiten Teilen doch recht einig beschreiben. Institutionen wie Parteien, Parlamente, EU stehen sie weitgehend und geschlossen misstrauisch gegenüber. Dies scheint auf eine ausgesprochen negative Wahrnehmung von Politik und der politischen Entscheidungsträger:innen zu basieren. Die Befragten fühlen sich von diesen belogen, hintergangen und haben den Eindruck, dass sich die politischen Entscheidungsträger:innen gegen sie gerichtet hätten. Der Polizei und Justiz gegenüber besteht ein geringerer Vertrauensverlust, allerdings ist das Misstrauen trotzdem größer als bei vergleichbaren Erhebungen zur Gesamtbevölkerung.

Auffällig ist ein zu verzeichnender Rechtsruck im Wahlverhalten: Während schon die Frage danach, welche Partei bei der letzten Wahl gewählt wurde, eine Übervertretung von FPÖ-Wähler:innen bei den Protestteilnehmer:innen zeigte, gibt eine absolute Mehrheit der Befragten an, dass sie aktuell der FPÖ ihre Stimme geben würde – sie erhält damit eine Zuwendung von den ehemaligen Wähler:innen aller Parteien. Ein Drittel der Befragten wendet sich dagegen von allen etablierten Parteien ab und gibt an, heute „sonstige“ Parteien zu wählen.

Die politischen Einstellungen der Befragten weichen zuweilen sehr stark von den Einstellungen der Gesamtbevölkerung ab. Auch wenn sich die Teilnehmer:innen als in der politischen Mitte angesiedelt oder generell jenseits solcher Klassifikationen ansehen, bilden sie ein in ihren Sichtweisen doch recht einheitliches politisches Spektrum ab. In ihrem Antwortverhalten bei den generellen politischen Fragen, ihrer Nähe zu Parteien, ihrem Vertrauen in Institutionen und zur Zufriedenheit mit der Demokratie agieren die Befragten ungleich homogener als die Teilnehmer:innen von Umfragen in der Gesamtbevölkerung. Dieses Spektrum der Corona-Protestierenden ist ausgezeichnet durch ein generelles Misstrauen in die politischen Institutionen und Unzufriedenheit mit der Demokratie.

6 Gründe für die Protestteilnahme und Protestverhalten

6.1 Emotionen der Protestierenden

Emotionen beschreiben die affektive Ebene der Protestbeteiligung. Auch wenn Emotionen nicht die einzigen Gründe für eine Teilnahme an Protesten sind, bilden sie eine Grundlage, um Zusammenhalt während Protesten zu generieren (Gould, 2013; Klein, 1999). Die überwiegende Mehrheit der Befragten assoziiert die Corona-Politik der Regierung mit negativen Gefühlen: So geben 84,7% an, wütend zu sein, und 83,8% geben an, beunruhigt zu sein. Ebenfalls ruft die Corona-Politik bei 76,8% der Befragten stark ausgeprägte Frustration und bei 88% der Befragten Besorgnis hervor. Ein etwas kleinerer Teil der Teilnehmenden fühlt sich hoffnungslos (47,4%) und machtlos (58,1%) im Hinblick auf die Corona-Politik. Auch bezüglich des Empfindens von Angst variieren die Ergebnisse – während 31,7% angeben Angst zu verspüren, ist dies bei 47,7% nicht der Fall.

Abbildung 35: Emotionen in Bezug auf Corona-Politik der Regierung¹³

Grundsätzlich fühlen sich die Teilnehmer:innen durch die Corona-Maßnahmen in ihren Rechten beschnitten. Während zwar ein Großteil der Befragten nicht (43,9%) oder nur teilweise (23,3%) der Aussage zustimmt, sich als Mensch zweiter Klasse zu fühlen, sieht

¹³ Aus Platz- und Darstellungsgründen werden in den folgenden Abbildungen einige Zahlenwerte nicht abgebildet. Die fehlenden Werte sowie die Stichprobengrößen der einzelnen Items können den entsprechenden Tabellen im Anhang entnommen werden.

gleichzeitig mehr als die Hälfte der Teilnehmer:innen ihre Rechte nur auf dem Papier bestehen (61,3%) und fühlt sich im Umgang mit den Behörden ausgeliefert (54,2%).

Abbildung 36: Emotionen bezüglich der Corona-Maßnahmen

6.2 Einstellung zu Gewalt

Obwohl der überwiegende Teil der Umfrageteilnehmer:innen von negativen Emotionen geprägt ist, mündet dies nicht in Gewaltbereitschaft. Der Großteil der Befragten gibt an, Gewalt als Mittel zur Durchsetzung ihrer Interessen abzulehnen. 87,1% äußerten keine Bereitschaft, selbst Gewalt auszuüben, zudem erachten weitere 80,7% die Ausübung von Gewalt durch andere als illegitim.

Abbildung 37: Einstellungen zur eigenen Anwendung körperlicher Gewalt

Abbildung 38: Einstellung zur Gewaltanwendung durch andere

Aufgrund unserer Beobachtungen der Proteste gehen wir jedoch davon aus, dass die Gewaltbereitschaft seit Februar 2021 im Wiener Kontext zunimmt. Dies hängt unter anderem mit dem restriktiven politischen Kontext zusammen, der die Proteste aufgrund mangelnder Einhaltung der Hygiene- und Sicherheitsbestimmungen verbietet. Die Corona-Protestierenden reagieren mit einem zivilen Ungehorsam durch die Organisation von illegalen „Spaziergängen“ oder Anmeldungen von „religiösen Veranstaltungen“. Diese werden durch die Legislative aufgelöst und in diesem Rahmen kommt es vermehrt zu Zusammenstößen mit der Polizei als auch zu erhöhter Gewaltbereitschaft der Protestierenden (Der Standard, 2021).

6.3 Mobilisierungswege und Bezug zu anderen Protestakteur:innen

Die Mobilisierung für die Proteste erfolgt hauptsächlich über das Internet, wobei sich die Mobilisierungswege vor allem auf alternative Onlinemedien (70,6%) und den Messenger-Dienst *Telegram* (69,1%) konzentrieren. Gleichzeitig muss in diesem Zusammenhang erwähnt werden, dass eine überproportionale Nennung von *Telegram* auch mit der Aussendung des Fragebogens über jenen Messenger-Dienst zusammenhängen kann. Auch *Facebook*, *Whatsapp* und *Youtube* werden jeweils von ca. einem Fünftel der Befragten als Informationsquelle für anstehende Demonstrationen genannt. Gleichzeitig spielen andere Plattformen wie *Twitter*, *Instagram*, *Snapchat* oder *Parler* als Mobilisierungs- und Informationskanäle kaum eine Rolle. Die Befragten geben zudem an, dass sie abseits des Internets vor allem über Freund:innen und Bekannte von den Corona-Protesten erfahren, während das Fernsehen, Radio oder „Mainstream“-Zeitungen kaum genutzt werden.

Abbildung 39: Mobilisierungswege

Die Teilnahme an den Corona-Protesten wird im persönlichen Umfeld der Befragten überwiegend neutral oder positiv wahrgenommen. Vor allem bei Partner:innen (60,8%) und im Freundeskreis (51,5%) stößt die Teilnahme an den Protesten auf positive Resonanz, während negative Reaktionen innerhalb der Familie oder im Bekannten- und Freundeskreis eher weniger wahrgenommen werden.

Abbildung 40: Reaktionen auf Teilnahme an Corona-Protesten

Die Umfrageergebnisse deuten zudem darauf hin, dass unter den Demonstrierenden eine weitgehende Verbundenheit mit anderen Teilnehmer:innen, jedoch nicht notwendigerweise auch mit den Organisator:innen der Proteste besteht (vgl. Abbildungen 41 und 42). So können sich 60,1% sehr stark oder stark mit anderen Demonstrationsteilnehmer:innen identifizieren. Demgegenüber ist die Identifikation mit Gruppen, die die Proteste organisieren, mit 38,7% deutlich geringer – mehr als ein Viertel der Befragten können sich zudem kaum oder gar nicht mit den Organisator:innen der Proteste identifizieren. Dies verdeutlicht, dass die Mobilisierung überwiegend nicht über einzelne Führungspersonen erfolgt, sondern eher über die anderen Teilnehmer:innen der Proteste.

Abbildung 41: Identifikation mit anderen Protestteilnehmer:innen

Abbildung 42: Identifikation mit organisierenden Gruppen

6.4 Angegebene Motive der Protestteilnehmer:innen

Die Motive zur Protestbeteiligung sind wesentlich, da sie Aufschluss über die Strategie, Identität und Weltanschauung der Teilnehmer:innen geben (vgl. Klandermans, 2015). Im Hinblick auf die hinter der Beteiligung an den Corona-Protesten liegenden Motivationen nennen die Befragten eine Vielzahl verschiedener Gründe als Antrieb. 87,4% der Befragten geben die „Verteidigung ihrer Interessen“, 88,2% die „Sensibilisierung der Öffentlichkeit“, weitere 89,2% geben den „Ausdruck ihrer Ansichten“ sowie 86,8% „Solidarität“ als Gründe für ihre Teilnahme an. Dem Selbstverständnis einer Protestierenden gemäß, die selbstbestimmt für ihre Interessen und vermeintlich der Bevölkerung eintreten, spielt von anderen zum Protest gebeten worden zu sein, keine entscheidende Rolle. Auffällig ist die starke moralische Verpflichtung der Protestteilnehmer:innen, welche im Zusammenhang mit den Verschwörungsnarrativen gesehen werden kann. Denn hier geht es auch darum sich verpflichtet zu fühlen, um der Bevölkerung die Grenzen der politischen Maßnahmen vor Augen zu halten, eine Gegenöffentlichkeit zu schaffen, in der die eigene Meinung ausgedrückt werden kann – als Strategie gegen den selbstwahrgenommenen Ausschluss aus dem Diskurs – und damit Politiker:innen unter Druck zu setzen (89,4%).

Abbildung 43: Motivationen zur Teilnahme an Demonstrationen

6.5 Zusammenfassung

Für die Mobilisierung spielen die jeweiligen Gruppen und Führungspersonen, welche Proteste organisieren, eher eine geringere Rolle, vielmehr steht die Identifikation mit anderen Protestteilnehmer:innen im Vordergrund. Mobilisiert wird überwiegend über app-basierte und soziale Medien. Die angegebenen Motivationen zur Teilnahme an Protesten sind hierbei vielfältig. Unter den Befragten herrscht zum einen große Frustrationen und Wut über die

bestehende Corona-Politik der Regierung, zum anderen führt dies bei den meisten jedoch weniger zu einem Gefühl der Machtlosigkeit, sondern eher zu dem Verlangen ihren eigenen Positionen in der Öffentlichkeit Ausdruck zu verleihen. Dieses Gefühl der kollektiven Selbstermächtigung durch die Demonstrationsteilnahme deckt sich mit den Eindrücken durch die Protestbeobachtungen aus dem Befragungszeitraum: Die Protestierenden erlangten zunehmend den Eindruck, entscheidenden Einfluss auf die öffentliche Meinungsbildung und Druck auf die politischen Entscheidungsträger:innen ausüben zu können. Auch wenn überwiegend negative Gefühle dominieren, ist laut Selbstauskunft die Bereitschaft zur Anwendung und zur Toleranz von Gewalt gering.

7 Schlussbetrachtung: Wer sind die Corona-Protestierenden?

Unsere quantitative Studie ermöglicht es, mehr Klarheit über die soziodemographische Zusammensetzung der Befragten und über die Verbreitung von Einstellungsmustern zu erlangen – und damit auch über die Beweggründe, an den Protesten teilzunehmen. Wir können damit die Bewegung in ihrer Zusammensetzung und politischen Ausrichtung besser einschätzen. Im Folgenden werden die Ergebnisse der Studie erstens zusammengefasst und zweitens weiterführende Fragen erörtert, denen wir auch in unseren Folgeuntersuchungen noch eingehender nachgehen werden.

7.1 Profil der Protestierenden

Die Proteste sind zumindest auf Seiten der Teilnehmer:innen der Umfrage frauendominiert. Die Befragten sind mehrheitlich zwischen 46 und 65 Jahre alt, gefolgt von den 26-45-Jährigen; der Altersdurchschnitt entspricht mit 48 Jahren etwa dem Durchschnitt der Gesamtbevölkerung. Das Ausbildungsniveau wiederum liegt entscheidend über dem Durchschnitt der Gesamtbevölkerung. Die meisten Teilnehmer:innen haben einen mittleren oder höheren Schulabschluss oder einen Studienabschluss. Besonders auffällig ist der hohe Anteil an selbstständig und freiberuflich Beschäftigten, wobei die Übervertretung der freiberuflich Tätigen bei den Frauen besonders hoch ist. Die Mehrheit der Befragten ordnet sich der Mittelschicht zu.

Überwiegend haben wir es mit Befragten zu tun, die vorher noch nie oder kaum an Protesten teilgenommen haben, nun aber immer wieder auf die Straße gehen. Mobilisiert wurden sie über soziale Medien, wie *Telegram* und Freund:innen und/oder Bekannte. Sie wollen mit ihrer Teilnahme an den Protesten sowohl ihre Ansichten und „Solidarität“ ausdrücken, die Öffentlichkeit sensibilisieren und die Politiker:innen unter Druck setzen und sehen dies als ihre moralische Pflicht. Sie sind mehrheitlich auch davon überzeugt, dass ein Zusammenschluss von Bürger:innen einen Einfluss auf politische Entscheidungen haben kann. Gewalt als Mittel zur Durchsetzung ihrer Interessen wird mehrheitlich abgelehnt.

Die Corona-Politik löst bei fast allen Befragten starke Gefühle aus: Sie geben an, sich angesichts der Situation wütend, beunruhigt, besorgt, frustriert und rechtlos zu fühlen – aber auch machtlos und den Behörden ausgeliefert, wenn auch weniger stark ausgeprägt. Hoffnungslos und ängstlich dagegen fühlen sich dagegen eher wenige der Befragten.

Die gesellschaftlichen Ansichten, die Wahrnehmung der aktuellen Situation sowie die politischen Einstellungen sind unter den Befragten tendenziell einheitlich. Geteilt wird vor allem die hohe Ablehnung der staatlichen Reaktionen auf die Pandemie. Eine klare Mehrheit hält das Corona-Virus immer noch für nicht gefährlicher als eine schwere Grippe und in ihren Augen überwiegen die ökonomischen und psychischen Folgen der Maßnahmen die Gefahr für die Gesundheit. Entsprechend halten fast alle Teilnehmer:innen die Darstellung der Corona-Situation für übertrieben, es gäben die „falschen Expert:innen“ den Ton an, es würde politisch unnötig Angst geschürt und es würden willkürliche, überwiegend unwirksame und verfassungswidrige Maßnahmen ergriffen. Begleitet wird diese starke Ablehnung von

Verschwörungsdenken, das sich um einflussreiche und die Politik bestimmende geheime Organisationen und Mächte sowie die Vorstellung dreht, dass die Medien und die Politik unter einer Decke stecken. Mehr als die Hälfte findet auch die Idee, dass die Regierung mit den Impfungen Mikrochips implantieren will, zumindest nicht abwegig.

Populistischen Klagen über eine die Wahrheit verschweigende, das Volk bevormundende und hintergehende Regierung sowie über eine angebliche Einschränkung der Meinungsfreiheit stimmt die überwiegende Mehrheit der Befragten zu. Bei Aussagen zu „klassisch“ rechtsautoritärem Denken – Ablehnung von Minderheiten, explizitem Rassismus, Antisemitismus und konservativen Geschlechterbildern – ist die Streuung der Antworten breiter; mehrheitlich wird diese Einstellung in der Befragung abgelehnt, auch wenn ein Teil den Aussagen zumindest teilweise zustimmt und damit ein latenter Antisemitismus und rechtsautoritäres Denken in der Bewegung vorhanden ist. Gegen die wissenschaftlich orientierte Medizin wird die „Alternativmedizin“ und ein „spirituelles“ und „ganzheitliches Denken“ ins Spiel gebracht ebenso wie eine Impfung gegen das Corona-Virus von dem größten Teil der Teilnehmer:innen grundsätzlich abgelehnt wird. Nur ein kleiner Teil der Protestteilnehmer:innen würde einer Impfung mit einem nachweislich sicheren Impfstoff zustimmen.

Das Vertrauen gegenüber den staatlichen Institutionen ist unter den Befragten sehr schwach: Das Misstrauen einer überwiegenden Mehrheit der Befragten trifft neben der Regierung auch das Parlament, die politischen Parteien, die EU wie auch die etablierten (Massen-)Medien. Größeres Vertrauen bringen die Protestierenden der Polizei und Justiz gegenüber auf.

Politisch kommen die Teilnehmer:innen aus mindestens drei Lagern: Sehr stark übervertreten sind Personen, die bei den letzten Nationalratswahlen die FPÖ gewählt haben. Dieses Lager wird ergänzt durch ÖVP-Wähler:innen. Ebenfalls stark übervertreten sind auch diejenigen, die die Grünen gewählt haben, während die Wähler:innen der anderen größeren Parteien weniger oft unter den Befragten zu finden sind. Zentral für unsere Untersuchung ist das über die Zeit veränderte politische Wahlverhalten: Hier kommt es zu einer starken Verschiebung hin zur FPÖ, ebenso wie sich ein großer Teil der Protestierenden von den etablierten Parteien komplett abwendet.

7.2 Weiterführende Fragen

Zuerst ist noch einmal zu betonen, dass wir es bei der Befragung und den Ergebnissen mit einer Momentaufnahme der Protestierenden Ende Januar/Anfang Februar zu tun haben. Proteste sind eine fluide, temporär sich wandelnde politische Erscheinungsform, da Protestbewegungen nicht auf einer festen Mitgliedschaft beruhen, sondern auf der Notwendigkeit immer wieder neu zu mobilisieren, womit sich auch die Zusammensetzung der Bewegung verändern kann. So kann der Zeitpunkt der Befragung einen Einfluss auf die Zusammensetzung und Einstellungen der Befragten haben. Die Corona-Proteste haben sich im Verlauf des ersten Jahres, seit Beginn der Pandemie, immer wieder gewandelt und mit ihnen wohl auch die Zusammensetzung der Protestteilnehmer:innen wie auch deren Wahrnehmungen von und Meinungen zu einer sich immer wieder verändernden gesellschaftlichen und politischen

Situation. Schon an der Form der Proteste lässt sich dieser Wandel gut nachvollziehen: Während über das Jahr 2020 hinweg vorwiegend von verschiedenen Akteur:innen organisierte Kundgebungen unterschiedlicher Größe abgehalten wurden, sind über den Jahreswechsel hinweg vermehrt Massendemonstrationen und schließlich illegale „Spaziergänge“ abgehalten worden.

Wieso nehmen so viele Selbstständige an den Corona-Protesten teil?

Dass sich die Befragten vor allem zur Mittelschicht zugehörig fühlen, hat vermutlich auch damit zu tun, dass die „Mittelschicht“ als der „Sehnsuchtsort“ angesehen wird, dem sich Menschen in unserer Gesellschaft mehrheitlich zugehörig fühlen und angehören wollen (Andreasch et al., 2012). Die Überrepräsentanz von Selbstständigen ohne Angestellte und Freiberufler:innen bei den Corona-Protesten ist jedoch sehr auffällig. Wie gezeigt, fühlt sich diese Personengruppe stärker als die anderen Teilnehmer:innen durch die Maßnahmen in ihrer Existenz gefährdet. Eine Rolle für die Teilnahme an den Protesten wird aber auch ein bestimmtes, besonders unter selbstständig Beschäftigten und Teilen der Mittelschicht weitverbreitetes Gesellschaftsbild spielen. Kennzeichen dessen ist eine generelle Skepsis gegenüber oder Ablehnung von staatlichen Interventionen – auch dort, wo diese Interventionen Unternehmen und Wirtschaft unterstützen sollen (siehe z.B. Institut für Demoskopie Allensbach, 2012) –, ein starker Fokus auf Selbstverantwortung (Bude, 2016) und ein Einfordern marktgerechter Selbstoptimierung, die höher gehalten wird als solidarische Unterstützung (Groß & Hövermann, 2014). Dass in unserer Umfrage das eigene Verhalten weit vor der Wirtschaft, Politik und Wissenschaft als der primäre Ansatz zur Lösung der Corona-Krise angesehen wird, unterstreicht diese Annahme. Dem Zusammenhang zwischen sozialer Position, Einstellungsmustern und der Teilnahme an den Protesten wollen wir in unseren qualitativen Anschlussstudie weiter nachgehen.

Was bewegt die Frauen in der Bewegung?

Die andere soziodemographische Auffälligkeit ist der ungewöhnlich große Frauenanteil bei den Protesten, wodurch sich die Frage nach geschlechtsspezifischen Protestmotiven aufdrängt. Einen ersten möglichen Anhaltspunkt liefern Studien, die den geschlechtsspezifischen Auswirkungen der Corona-Krise nachgehen. Sie zeigen, dass Frauen, die in unserer Gesellschaft den überwiegenden Teil der Sorgearbeit leisten, durch die Maßnahmen gegen die Pandemie in besonderem Maße betroffen sind: Sie sind erstens durch Home-Schooling, erhöhte private Fürsorgearbeit und die damit einhergehenden Koordinationsschwierigkeiten von unbezahlter Sorge- und (Teilzeit-)Berufsarbeit einer stärkeren Belastung ausgesetzt. Zweitens sind auch in der von Mehrbelastung betroffenen sensiblen Infrastruktur wie Krankenhäusern oder in Supermärkten mehrheitlich Frauen tätig (vgl. Villa, 2020).

Ein von uns vorgenommener erster geschlechtervergleichender Blick auf unsere Daten zeigt allerdings kaum signifikante Unterschiede im Antwortverhalten. Die geschlechtsübergreifende Maßnahmen-, Regierungs- und Medienkritik sowie die Verteilung von Verschwörungsnarrativen deutet nicht auf eine spezifisch weiblich konnotierte, die

Reproduktionsverhältnisse aufgreifende Form der Kritik hin. Erstaunlich ist zudem, wie wenig die vergeschlechtlichte Belastung auf den Protesten wie etwa während der Ansprachen oder auf Plakaten der Protestierenden thematisiert werden. Demgegenüber ist indes auffällig, dass die Thematik des Kinderschutzes und damit ein Kernelement der Sorgearbeit fest in der Bewegung verankert ist, wenn auch unter spezifischen Vorzeichen. Im Fokus steht weniger der Schutz vor dem Virus als vielmehr vor der Maske, die den Protestierenden unter anderem als ein Symbol des Kindesmissbrauchs gilt. Sorgearbeit spielt demnach unter den Corona-Protestierenden zwar eine Rolle, jedoch nicht die mit dem Sorgen einhergehende Zusatzbelastung unter den Bedingungen der Pandemie, wie sie von feministischer Seite kritisiert wird. Erwähnt werden kann in diesem Zusammenhang ferner die weit verbreitete Impfskepsis, die ebenso von Fragen des Sich-Sorgens um andere durchzogen ist. In welchem Verhältnis, diese geschlechtlich kodierten, bisweilen die Rolle der sorgenden Mutter bejahende Perspektiven der Protestierenden, zu den verschärften Belastungssituationen vieler Frauen in der Krise stehen und inwiefern dadurch möglicherweise Ängste oder Konfliktlagen im Allgemeinen bearbeitet werden, wird mit ein Gegenstand einer Interviewstudie sein, die wir aktuell durchführen.

Wie homogen ist die Bewegung?

Während die Akteur:innen und vor allem die Vielzahl an Organisationen und Individuen, welche an der Organisation der Proteste beteiligt sind, sehr heterogen sind, zeigt sich im Antwortverhalten ein anderes Bild, nämlich eine ungewöhnlich starke Homogenität: Den überwiegenden Teil der Fragen beantworten die Teilnehmer:innen der Umfrage sehr einhellig, bei zahlreichen Fragen wird die Zustimmung oder Ablehnung auch mehrheitlich durch das Ankreuzen des Höchstwertes „sehr stark“ betont. Die Wahrnehmungen und Einschätzungen bzgl. der Corona-Situation, des Regierungshandelns, aber auch der verschiedenen politischen Institutionen und der Medien werden ganz überwiegend geteilt. Einzig beim rechtsautoritären Denken, der Haltung zu anderen gesellschaftlichen Institutionen und vereinzelt Fragen, wie derjenigen zur Existenz des Klimawandels zeigen eine stärkere innere Differenzierung. Die Proteste kreieren damit einen politisch-öffentlichen Rahmen, der unterschiedliche Personengruppen anspricht und durch ein geteiltes Anliegen, die Kritik an den Corona-Maßnahmen, und durch Verschwörungsnarrative zusammengehalten wird. Die Diversität der Akteure in der Bewegung und das einheitliche Antwortverhalten der Protestteilnehmer:innen stellen eine analytische Herausforderung dar. Wir haben es wohl auch mit einer homogenisierenden Massendynamik zu tun: Die beunruhigende und die Bevölkerung in ihren Freiheiten durchaus massiv einschränkende Pandemie weckt die Suche nach klar definierten Schuldigen, Objekten für die Wut und wohl auch nach einer Gemeinschaft von sich ähnlich Fühlenden (vgl. die folgenden Ausführungen).

In den qualitativen Interviewstudien, die wir gerade durchführen, sollen sowohl unterschiedliche Hintergründe und Motivationslagen wie auch die Frage nach dem, was die Teilnehmer:innen miteinander verbindet, genauer in den Blick genommen werden.

Welche Rolle spielen Verschwörungserzählungen?

Die Studie zeigt, dass sowohl Corona-bezogene wie auch allgemeine Verschwörungserzählungen unter den Umfrageteilnehmer:innen eine breite Zustimmung finden. In der Wahrnehmung einer Mehrheit der Befragten stellen Politik, Medien und der als etabliert wahrgenommene Teil der Wissenschaft einen gleichgeschalteten Block dar, der die Gefährlichkeit des Virus übertreibt, der Bevölkerung die Wahrheit verschweigt und sie hintergeht, um sie zu überwachen und kontrollieren zu können. Geheime Organisationen, so die weitgehend geteilte Vermutung, beeinflussen das politische Feld, und die Politiker:innen selbst werden als bloße Marionetten dahinterstehender Mächte wahrgenommen.

Während, unserer Beobachtung und Einschätzung nach, zu Beginn der Pandemie tatsächlich von Seiten der Regierung, der großen Mehrheit der virologisch und epidemiologisch geschulten Expert:innen und auch der etablierten Medien eine sehr einheitliche Einschätzung bzgl. der Ernsthaftigkeit der Lage und der Notwendigkeit einer scharfen Bremsung der exponentiell ansteigenden Ansteckungsrate vorgebracht wurde, hat sich mittlerweile das Feld der Einschätzungen über die richtige Strategie zur Bekämpfung der Pandemie und über die Wirksamkeit, Effizienz und Rechtmäßigkeit des bisherigen und aktuellen Handelns der Regierung ausdifferenziert und wird in der Öffentlichkeit breit und zuweilen auch heiß diskutiert. Den Protestierenden erscheint die öffentliche Debatte um die angemessenen Maßnahmen ungeachtet dessen als einseitig und politisch motiviert und gesteuert.

Die von den Befragten geteilte Wahrnehmung von Verschwörungen und Manipulationen kann einerseits als Reflex auf die Anfangsphase der Pandemie gelesen werden, andererseits ist sie wohl eine Umgangsweise mit der komplexen und emotional belastenden Lage. Die aktuelle Situation ist herausfordernd: Ein unsichtbares Virus verbreitet sich, wir werden mit einer Vielzahl von interpretationswürdigen Zahlen, Daten und Graphiken konfrontiert, die Expert:innen sind sich über viele Dinge uneinig (wobei diejenigen, die die Gefährlichkeit des Virus der einer schweren Grippe gleichsetzen, in einer eindeutigen Minderheitenposition sind), die möglichen Perspektiven (von Kindern, Eltern, Risikopersonen, in verschiedenen Berufszweigen Angestellten, Freiberufler:innen, Unternehmer:innen etc.) auf die Situation sind vielfältig und es gibt von verschiedenen Seiten her wirtschaftliche Interessen und Sorgen. Verschwörungserzählungen helfen, diese Komplexität zu reduzieren: Es ist nicht mehr ein Kräftefeld von unterschiedlichen Blöcken, Interessen und Perspektiven, das das Handeln von Akteur:innen bestimmt, sondern wir haben es aus der Perspektive der Verschwörungsnarrative mit einer von oben geplanten und konzertierten Aktion zu tun, wo Schuldige benannt und verortet werden können, gesellschaftliche Verhältnisse und Dynamiken werden ebenso personalisiert und ein Sündenbock produziert.

Genereller gesprochen erlauben es diese Erzählungen, sozialen Ereignissen, kollektiven Einschnitten und Erfahrungen einen Sinn zu verleihen. Sie werden zu einem geteilten sozialen Wissen, das ermöglicht, die soziale Herausforderung durch Corona und die sozialen und politischen Maßnahmen sinnhaft zu verstehen. Damit erfüllen sie eine zentrale soziale Funktion, wie sie auch anderen Erzählungen zukommt (vgl. Anton & Schetsche, 2015). Verschwörungserzählungen helfen aber auch, das innere Gefühlschaos zu ordnen (vgl. Brunner et al., 2021; Hessel, 2020): Die Pandemie wie die Maßnahmen zu ihrer Eindämmung

bestimmen schon über ein Jahr – je nach eigener Situation (soziale Schicht, Arbeits-, Wohn- und Familiensituation, Geschlecht, Alter, Wohnort, körperliche Konstitution etc.) auf sehr unterschiedliche Weise – unser Alltagsleben. Das löst bei uns allen starke und sehr widersprüchliche Gefühlslagen aus: Stress, Ängste davor, dass man selbst oder Angehörige angesteckt werden, oder aber die Angst davor, selbst zur Überträger:in des Virus zu werden, ökonomische Ängste, Ängste vor Autonomieverlust, Schuldgefühle, Trauer, Ohnmacht und die Angst, für bestimmte Handlungen bestraft zu werden, zugleich starke Wünsche nach Nähe, Übertretungslust und Erlösungssehnüchte, vor allem auch sehr viel Frust, Wut und Aggression. Verschwörungserzählungen, die nicht nur die Welt in verschiedene identifizierbare Gruppen, sondern auch in klare Bilder von Täter:innen und Opfern ordnen, helfen auch, dieses Gefühlschaos zu ordnen. Jetzt haben Angst und Wut ein bestimmtes Objekt: die Regierung, die „Lügenpresse“ oder die bezahlten und unterwürfigen Expert:innen. Verschwörungserzählungen ermöglichen zugleich auch eine Selbstermächtigung: Als Teil der wenigen „Erwachten“, die das Schauspiel und die Manipulation durchschauen, kann ich den Manipulator:innen auf die Spur kommen, mich ihren Beeinflussungsversuchen entziehen und mich auch über diejenigen stellen, die „noch schlafen“ und sich den Machthabenden unterwerfen.

Die Corona-Proteste sind einer der gesellschaftlichen Orte, an dem ambivalenzfrei die aufgestaute Wut ausgedrückt werden kann. Verschwörungserzählungen stützen die Möglichkeit dieser Ambivalenzfreiheit: Je stärker die Situation vereindeutigt wird, desto weniger muss abgewogen werden. Zugleich schweißt die Affektdynamik wohl die Protestteilnehmer:innen zusammen: Im gemeinsamen Kampf gegen diejenigen, die als Angstmacher:innen und Manipulator:innen identifiziert werden, und in der Selbstwahrnehmung als belogenes und betrogenes Volk wird über politische Differenzen und unterschiedliche soziale Lagen und Interessen innerhalb der Bewegung hinweggesehen.

Haben wir es mit rechten Protesten zu tun?

Interessant ist die von einer Mehrheit der Umfrageteilnehmer:innen vertretene Haltung, dass links und rechts keine zeitgemäßen Kategorien mehr seien – in dieser Hinsicht unterscheiden sich die Alt- wie potenziellen Neu-Wähler:innen der FPÖ von den anderen Teilnehmer:innen nicht. Das könnte dahingehend gedeutet werden, dass eher in den populistischen Kategorien von Elite vs. Volk/Bevölkerung gedacht wird als in denen von links und rechts.

Wollen wir aber analytisch an den Kategorien links und rechts festhalten, lässt sich feststellen, dass wir es mit Protesten mit einem sehr starken Zug nach Rechtsaußen zu tun haben. Während fast ein Drittel der Teilnehmer:innen nach eigenen Angaben schon 2019 die FPÖ gewählt haben, würden heute fast doppelt so viele diese Partei wählen. Für die Einschätzung der Protestierenden kann also festgestellt werden, dass eine eindeutige Mehrheit der Protestteilnehmer:innen angibt, in der heutigen Situation eine rechtsextreme Partei zu wählen. Die FPÖ ist damit zumindest im Milieu derer, die gegen die Regierungsmaßnahmen auf die Straße gehen, als eine mögliche Krisengewinnerin zu sehen, wobei sich noch zeigen wird, ob die Einstellung der Bürger:innen sich schließlich im Wahlverhalten widerspiegelt. Bei den Überlegungen zur Zusammensetzung der Protestteilnehmer:innen mitzubedenken ist auch,

dass – so unsere Annahme – eine Gruppe, die die großen Demonstrationen auch mitgeprägt hat, die organisierte rechtsextreme Szene (Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstands, 2021), womöglich nicht an unserer Umfrage teilgenommen hat.

Angesichts der dargestellten Angaben zum Wahlverhalten überrascht es, dass sich zwar rechtsautoritäre Einstellungsmuster bei den Teilnehmer:innen unserer Umfrage finden, diese jedoch nicht stärker ausgeprägt sind als in der Gesamtgesellschaft. Ideologisch zusammengeschweißt wird die Bewegung, wie gezeigt, vor allem durch die Verschwörungserzählungen unterfütterte Kritik der Regierungsmaßnahmen und die populistische Frontstellung „des Volkes“ oder „der Bevölkerung“ gegen die manipulierenden Eliten. Auch wenn dieses Narrativ historisch linke wie rechte Versionen kennt, war sie in Österreich in den letzten Jahren vor allem ein Kernbestandteil des Rechtspopulismus der FPÖ (vgl. Pelinka, 2019; Wodak, 2016).

Ob sich die Rechtstendenz noch verstärken wird oder sich die Bewegung an einem Punkt auch wieder mehr ausdifferenziert oder gar in verschiedene Fraktionen spaltet, wird sich noch zeigen. Die Ablehnung des links-rechts-Schemas und die Hinwendung zu populistischen Narrativen und Verschwörungserzählungen erschwert es, dass sich eher links und/oder liberal einzuschätzende Protestteilnehmer:innen von den rechtsextremen Kräften abgrenzen. In den Protesten gegen einen gemeinsamen „Feind“ finden verschiedene Kräfte zusammen.

Literaturverzeichnis

- Andreasch, M., Fessler, P., Mooslechner, P., & Schürz, M. (2012). Fakten zur Vermögensverteilung in Österreich. In Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz (Hrsg.), *Sozialbericht 2011-2012* (S. 247-266). Oesterreichische Nationalbank.
- Andretta, M., & della Porta, D. (2014). Surveying Protestors. In D. della Porta (Hrsg.), *Methodological Practices in Social Movement Research* (S. 308-334). Oxford University Press.
- Anton, A., & Schetsche, M. (2015). Konspirative Wirklichkeiten. Zur Wissenssoziologie von Verschwörungstheorien. *Indes* 2015(4), 33-42.
- Baumann, H., & Schulz, S. (2018). Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften ALLBUS 2014 (Version 2.2.0). *GESIS Data Archive*. <https://dbk.gesis.org/DBKSearch/download.asp?db=D&id=56577>
- Baumgartner, B., & Rucht, D. (2013). Die Protestierenden gegen Stuttgart 21: einzigartig oder typisch? In F. Brettschneider & W. Schuster (Hrsg.), *Stuttgart 21: Ein Großprojekt zwischen Protest und Akzeptanz* (S. 97-125). Springer.
- Brunner, M., Burgermeister, N., König, J., & Uhlig, T. D. (2021). »Jaja, wir sind halt Scheiße« – Reaktionen auf die Covid-19-Krise. Tiefenhermeneutische Annäherung an Merkels Corona-Rede an die Nation. *Freie Assoziation. Zeitschrift für psychoanalytische Sozialpsychologie*, 24(1), 11-35.
- Bude, H. (2016). Globale Klassenverhältnisse. In H. Bude & P. Staab (Hrsg.), *Kapitalismus und Ungleichheit: die neuen Verwerfungen* (S. 115-136). Campus Verlag.
- Bundesministerium für Inneres (2019). Nationalratswahl 2019. *Bundesministerium Inneres*. <https://bundeswahlen.gv.at/2019/>
- Daniel, A., & Deutschmann, A. (2020a). Austria. In J. de Moor, K. Uba, M. Wahlström, M. Wennerhag & M. de Vydt (Hrsg.), *Protest for a future II: Composition, mobilization and motives of the participants in Fridays For Future climate protests on 20-27 September, 2019, in 19 cities around the world* (S. 52-68).
- Daniel, A., & Deutschmann, A. (2020b). *Umweltbewegung revisited? Fridays for Future in Wien. Profil und Einstellungen einer neuen Protestbewegung*. Institut für Internationale Entwicklung (IE), Working Paper No. 9.
- Daphi, P., Kocyba, P., Neuber, M., Roose, J., Rucht, D., Scholl, F., Sommer, M., et al. (2015). Protestforschung am Limit. Eine soziologische Annäherung an PEGIDA (ipb working papers, 1/2015). Berlin: Institut für Protest- und Bewegungsforschung.

- Decker, O., & Brähler, E. (Hrsg.). (2020). *Autoritäre Dynamiken. Alte Ressentiments - neue Radikalität. Leipziger Autoritarismus Studie 2020*. Psychosozial Verlag.
- Decker, O., Kiess, J., Schuler, J., Handke, B., Pickel, G., & Brähler, E. (2020). Die Leipziger Autoritarismus Studie 2020: Methode, Ergebnisse und Langzeitverlauf. In O. Decker & E. Brähler (Hrsg.), *Autoritäre Dynamiken. Alte Ressentiments - neue Radikalität. Leipziger Autoritarismus Studie 2020* (S. 27-88). Psychosozial Verlag.
- Della Porta, D. (2020). Social movements in times of pandemic: Another world is needed. <https://www.opendemocracy.net/en/can-europe-make-it/social-movements-times-pandemic-another-world-needed>
- Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes (2021). Wien, 31. 1. 2021: Coronaprotest als rechtsextremes Erfolgserlebnis. *Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes*. <https://www.doew.at/erkennen/rechtsextremismus/neues-von-ganz-rechts/archiv/februar-2021/wien-31-1-2021-coronaprotest-als-rechtsextremes-erfolgserlebnis>
- Der Standard (07.03.2021). 42 Festnahmen, 3000 verwaltungsrechtliche und 60 Strafanzeigen bei Corona Demos. *Der Standard*. <https://www.derstandard.at/story/2000124733120/42-festnahmen-3-000-verwaltungsrechtliche-und-60-strafanzeigen-bei-corona>
- Eberl, J.M., Lebernegg, N.S., & Partheymüller, J. (2021). Covid-19 und die normale Grippe: Eine verharmlosende Gleichsetzung. *Universität Wien*. https://viecer.univie.ac.at/fileadmin/user_upload/z_viecer/Blog_99-COVID-19_und_die_normale_Grippe_Eine_verharmlosende_Gleichsetzung.pdf
- European Commission (2020). *Standard-Eurobarometer 92. Die öffentliche Meinung in der Europäischen Union: Bericht*. LU: Publications Office.
- Gaigg, V. (2021, 10. April). Corona-Demo: Ein Marsch im Kreis und mit Pfeffersprayeinsatz. *Der Standard*. <https://www.derstandard.at/story/2000125733345/corona-demo-ein-marsch-im-kreis-und-mit-pfeffersprayeinsatz>
- Gaigg, V. (2021, 01. Mai). Polizei bereitet sich auf Wochenende vor – auch eine Corona-Demo ist angesagt. *Der Standard*. <https://www.derstandard.at/story/2000126303637/polizei-bereitet-sich-auf-wochenende-vor-auch-eine-corona-demo?ref=rec>
- Gallup Institut (Januar, 2021). Gallup Stimmungsbarometer Corona. *Das österreichische Gallup Institut GmbH*. https://www.gallup.at/fileadmin/documents/PDF/marktstudien/2021/PA_Gallup_Umf rage_Impfbereitschaft_Charts_20210128.pdf

- Gould, D. B. (2013). Emotion and Social Movements. In D. A. Snow, D. della Porta, B. Klandermans & D. McAdam (Hrsg.), *The Wiley-Blackwell Encyclopedia of Social and Political Movements* (S. 399-404). Wiley Blackwell.
- Groß, E., & Hövermann, A. (2014). Marktförmiger Extremismus – ein Phänomen der Mitte? In R. Melzer (Hrsg.), *Fragile Mitte, feindselige Zustände: rechtsextreme Einstellungen in Deutschland 2014* (S. 102-119). Dietz.
- Guckelberger, S., & Gerharz, E. (2019). Qualitative Protest- und Bewegungsforschung. *Forschungsjournal Soziale Bewegungen*, 32(1), 20-28.
- Hessel, F. (2020). Elemente des Verschwörungsdenkens. Ein Essay. *psychosozial*, 43(1), 15–26.
- Institut für Demoskopie Allensbach (2012). Wirtschaftliches Verständnis und ordnungspolitische Positionen der Bevölkerung. *Institut für Demoskopie Allensbach*. https://ifd-allensbach.de/fileadmin/studien/Bericht__Wirtschaftliches_Verstaendnis.pdf
- Klapfer, K. (2021). Arbeitsmarktstatistik 4. Quartal 2020. Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung. *Statistik Austria*. https://www.statistik.at/wcm/idc/idcplg?IdcService=GET_PDF_FILE&RevisionSelectionMethod=LatestReleased&dDocName=125586
- Klandermans, B. (2015). Motivations to Action. In D. della Porta & M. Diani (Hrsg.), *The Oxford Handbook of Social Movements* (S. 219-231). Oxford University Press.
- Klein, A. (Hrsg.). (1999). Masse - Macht - Emotionen. Zu einer politischen Soziologie der Emotionen. Opladen.
- Kritzinger, S., Julian, A., Sanja, H., & Glavanovits, J. (2018). Erste Ergebnisse der Europäischen Wertestudie. Teil 1: Politik und sozialer Zusammenhalt. *Universität Wien*. https://www.werteforschung.at/fileadmin/user_upload/p_inter_werteforschung/EVS_Politik_sozialer_Zusammenhalt.pdf
- Marketagent (2020). Verschwörungstheorien rund um Covid-19. *Marketagent*. https://b2b.marketagent.com/media/p11pnxtq/pressecharts_verschwoerungstheorien_august-2020.pdf
- Mullis, D. (2020). Protest in Zeiten von Covid19: Zwischen Versammlungsverbot und neuen Handlungsoptionen. *Forschungsjournal Soziale Bewegungen* 33/2, 528-549.
- Nachtwey, O., Schäfer, R., & Frei, N. (2020). Politische Soziologie der Corona-Proteste. *SocArXiv Papers*. <https://doi.org/10.31235/osf.io/zyp3f>

- Pelinka, A. (2019). Rechtspopulismus in Österreich. In H. Brinkmann & I.C. Panreck (Hrsg.), *Rechtspopulismus in Einwanderungsgesellschaften* (S. 133-158). Springer. https://doi.org/10.1007/978-3-658-23401-0_6
- Plescia, C., Krejca, F., & Kalleitner, F. (2020). Die Dynamik der Demokratiezufriedenheit und des Vertrauens in die österreichische Bundesregierung während der COVID-19-Pandemie. *Universität Wien*. <https://viecer.univie.ac.at/en/projects-and-cooperations/austrian-corona-panel-project/corona-blog/corona-blog-beitraege/corona-dynamiken13/>
- Profil (2021). „profil“-Umfrage: Regierung verliert an Zustimmung. *APA OTS*. https://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20210306_OTS0007/profil-umfrage-regierung-verliert-an-zustimmung
- Rathkolb, O. & Aichholzer, J. (2020). Demokratische Einstellungen in Österreich: Vor und während der Corona-Krise. *Universität Wien*. <https://viecer.univie.ac.at/corona-blog/corona-blog-beitraege/blog89/>
- Schönherr, D., Leibetseder, B., Moser, W., & Höfinger, C. (2019). *Diskriminierungserfahrungen in Österreich. Erleben von Ungleichbehandlung, Benachteiligung und Herabwürdigung in den Bereichen Arbeit, Wohnen, medizinische Dienstleistungen und Ausbildung*. Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien.
- Seiser, B. & Auer, K. (08.03.2021). Polizeipräsident Pürstl zu Demos: „Gelungener Einsatz“. *Der Kurier*. <https://kurier.at/chronik/wien/polizeipraesident-puerstl-aeussert-sich-zu-einsatz-bei-demos/401211493>
- Sozialer Survey Österreich (2018). Sozialer Survey Österreich (SSÖ). *The Austrian Social Science Data Archive*. <https://aussda.at/sozialer-survey-oesterreich/>
- Statistik Austria (2019). Bildungsstand der Bevölkerung im Alter von 25 bis 64 Jahren 2019 nach Bundesland und Geschlecht. *The Austrian Social Science Data Archive*. http://www.statistik.at/wcm/idc/idcplg?IdcService=GET_PDF_FILE&RevisionSelectionMethod=LatestReleased&dDocName=126154
- Statistik Austria (2021). Gemeindegrößenklassen mit der Einwohnerzahl 2021. *The Austrian Social Science Data Archive*. https://www.statistik.at/wcm/idc/idcplg?IdcService=GET_NATIVE_FILE&RevisionSelectionMethod=LatestReleased&dDocName=049720
- Teune, S. & Ullrich, P. (2015). Demonstrationsbefragungen. Grenzen und Potenziale einer Forschungsmethode. *Institut für Protest- und Bewegungsforschung*. <https://protestinstitut.eu/wp-content/uploads/2015/09/demonstrationsbefragungen-teuneullrich-2015-09-161.pdf>

- van Stekelenburg, J., Walgrave, S., Klandermans, B., & Verhulst, J. (2012). Contextualizing Contestation: Framework, Design, and Data. *Mobilization: An International Journal*, 17(3), 249-262.
- Villa, P., (2020). Corona-Krise meets Care-Krise – Ist das systemrelevant? *Leviathan* 3, 433-450.
- Wodak, R. (2016). *Politik mit der Angst. Zur Wirkung rechtspopulistischer Diskurse*. Edition Konturen.
- Zeglovits, E., Dawid, E, Schreder, L., & Unterhuber, P. (März, 2021). *Antisemitismus 2020. Ergebnisanalyse im Überblick – österreichrepräsentative Studie*. Studie im Auftrag des österreichischen Parlaments.

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1 Übersicht Stichprobe und Grundgesamtheit.....	8
Abbildung 2 Geschlecht	10
Abbildung 3 Bildungsniveau	12
Abbildung 4 Erwerbssituation	13
Abbildung 5 Teilzeitquote Frauen/Männer (Klapfer, 2021, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung der Statistik Austria, Q4/2020)	15
Abbildung 6 Arbeitslosenquote Frauen/Männer (Klapfer, 2021, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung der Statistik Austria, Q4/2020)	15
Abbildung 7 Schichtzugehörigkeit	16
Abbildung 8 Die Corona-Maßnahmen haben meine wirtschaftliche Existenz bedroht.	17
Abbildung 9 Die Corona-Maßnahmen haben meine wirtschaftliche Existenz bedroht Frauen/Männer.....	18
Abbildung 10 Teilnahme an Demonstrationen außerhalb der Corona Proteste (insgesamt).....	19
Abbildung 11 Häufigkeit der bisherigen Teilnahme an Corona-Protesten	19
Abbildung 12 Haben Sie bei der letzten Nationalratswahl gewählt?	20
Abbildung 13 Welche Partei wurde bei der letzten Nationalratswahl gewählt?	21
Abbildung 14 Medienkritik und Vertrauensverlust in Expert:innen	22
Abbildung 15 Einschätzung zu Virus, Politik und Gefahr	23
Abbildung 16 Kritik an den Corona-Maßnahmen	24
Abbildung 17 Einstellungen zu den Corona-Maßnahmen.....	25
Abbildung 18 Verschwörungserzählungen.....	26
Abbildung 19 Einstellungen zu Impf- und Klimaverschwörung.....	26
Abbildung 20 Einstellungen zu Regierung, Staat und Gesellschaft	27
Abbildung 21 Rechtsautoritäres Denken	28
Abbildung 22 Ganzheitliches Denken	29
Abbildung 23 Einstellungen zum Impfen.....	30
Abbildung 24 Einhaltung der Maßnahmen.....	30
Abbildung 25 Wer oder was ist aus Ihrer Sicht am ehesten in der Lage die Corona-Krise zu lösen?	31
Abbildung 26 Wie sehr interessieren Sie sich für Politik?	33
Abbildung 27 Wenn Sie sich mit Ihren Freunden, Verwandten oder Kollegen treffen, wie oft diskutieren Sie über Politik?	33
Abbildung 28 Welche Partei würden Sie heute wählen?.....	34
Abbildung 29 Einordnung in Links-Rechts-Schema	35
Abbildung 30 Demokratie mag Probleme haben, sie ist aber besser als jede andere Regierungsform.....	36
Abbildung 31 Allgemein gefragt: Wie zufrieden oder unzufrieden sind Sie mit der Demokratie wie sie in Österreich funktioniert?	37
Abbildung 32 Wahrnehmung von Politik.....	38

Abbildung 33 Vertrauen in politische Institutionen und Medien	39
Abbildung 34 Möglichkeit Einfluss zu nehmen	40
Abbildung 35 Emotionen in Bezug auf Corona-Politik der Regierung.....	41
Abbildung 36 Emotionen bezüglich der Corona-Maßnahmen	42
Abbildung 37 Einstellungen zur eigenen Anwendung körperlicher Gewalt	42
Abbildung 38 Einstellung zur Gewaltanwendung durch andere	43
Abbildung 39 Genutzte Mobilisierungswege	44
Abbildung 40 Reaktionen auf Teilnahme an Corona-Protesten	45
Abbildung 41 Identifikation mit anderen Protestteilnehmer:innen	46
Abbildung 42 Identifikation mit organisierenden Gruppen.....	46
Abbildung 43 Motivationen zur Teilnahme an Demonstrationen	47

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1 Altersverteilung (Daten aus dem Zentralen Melderegister aufgearbeitet von der Statistik Austria abgerufen 2021 über statcube).....	11
Tabelle 2 Anzahl Einwohner:innen (Statistik Austria, 2021).....	12
Tabelle 3 Erwerbssituation Frauen/Männer (Klapfer, 2021).....	14
Tabelle 4 Beschäftigungsverhältnis - wahrgenommene ökonomische Bedrohung.....	17
Tabelle 5 Welche Partei würden Sie heute wählen vs. Welche Partei haben Sie gewählt?	35
Tabelle 6 Ergänzung zu Abbildung 14	64
Tabelle 7 Ergänzung zu Abbildung 15	64
Tabelle 8 Ergänzung zu Abbildung 16	65
Tabelle 9 Ergänzung zu Abbildung 17	65
Tabelle 10 Ergänzung zu Abbildung 18	66
Tabelle 11 Ergänzung zu Abbildung 19	66
Tabelle 12 Ergänzung zu Abbildung 20	67
Tabelle 13 Ergänzung zu Abbildung 21	67
Tabelle 14 Ergänzung zu Abbildung 22	68
Tabelle 15 Ergänzung zu Abbildung 23	68
Tabelle 16 Ergänzung zu Abbildung 24	69
Tabelle 17 Ergänzung zu Abbildung 25	69
Tabelle 18 Ergänzung zu Abbildung 32	70
Tabelle 19 Ergänzung zu Abbildung 34	70
Tabelle 20 Ergänzung zu Abbildung 35	71
Tabelle 21 Ergänzung zu Abbildung 36	71
Tabelle 22 Ergänzung zu Abbildung 43	72

Zu den Autor:innen

Forschungswerkstatt Corona-Proteste

Die Forschungswerkstatt Corona-Proteste ist ein interdisziplinäres Kooperationsprojekt der Universität Wien und der Sigmund Freud PrivatUniversität mit dem Ziel, die im Zusammenhang mit den Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie aufgekommenen Bewegungen und Proteste sowie deren Organisationsformen zu analysieren. Weitere Infos unter:

<https://www.sfu.ac.at/de/psychologie/forschungswerkstatt-corona-proteste/>

oder

<https://ie.univie.ac.at/forschung/forschungswerkstatt-corona-proteste/>

Kontakt: coronaproteste.soziologie@univie.ac.at

Markus Brunner ist Sozialpsychologe und Soziologe, arbeitet an der Sigmund Freud PrivatUniversität und ist Mitherausgeber der Zeitschriften Psychologie und Gesellschaftskritik und Freie Assoziation und der Buchreihe Kritische Sozialpsychologie. Zahlreiche Schriften zur psychoanalytischen Sozialpsychologie und zu den Themen Nationalsozialismus, Rechtspopulismus, Antisemitismus und Antifeminismus.

Antje Daniel ist Protest- und Bewegungsforscherin am Institut für Internationale Entwicklung der Universität Wien. Sie beschäftigt sich mit unterschiedlichen Protesten und Widerstandspolitiken in Europa, Afrika und Lateinamerika unter anderem im Bereich Umwelt, Bildung, Sozialer Wohnungsbau oder Demokratisierung. Sie ist Mitherausgeberin des „Africa Spectrums“ sowie des Journal für Entwicklungspolitik und der Nomos-Buchreihe „Politik und Gesellschaft in Afrika“.

Florian Knasmüller ist Doktorand an der Fakultät für Psychologie der Sigmund Freud PrivatUniversität (Wien). Er arbeitet schwerpunktmäßig zu Rechtspopulismus, Antisemitismus und Rassismus aus Perspektive der psychoanalytischen Sozialpsychologie.

Felix Maile ist wissenschaftlicher Projektmitarbeiter am Institut für Internationale Entwicklung der Universität Wien. Seine Forschungsschwerpunkte sind Entwicklungsökonomie und -politik, Globale Wertschöpfungsketten und Finanzmärkte.

Andreas Schadauer forscht und lehrt am Institut für Soziologie der Universität Wien und ist externer Lehrender an der FH Campus Wien, Soziale Arbeit. Seine Dissertation verfasste er am Institut für Wissenschaftsforschung und seine Forschungsschwerpunkte liegen bei den Themen Rassismus, Diskriminierung, Solidarität, Wohlfahrtsstaat, Social Studies of Social Sciences und politische Soziologie.

Verena Stern ist Sozialwissenschaftlerin und promoviert an der Fakultät für Soziologie der Universität Bielefeld. Ihre Forschungsschwerpunkte sind Protest und Soziale Bewegungen, Rechtsextremismus und Migration. Sie ist Vorstandsmitglied des Instituts für Protest und Bewegungsforschung (ipb).

Wir danken *Johanna Schubert*, *Andreas Wingender* und *Franziska von Zieglauer* ganz herzlich für ihre Mitarbeit.

Anhang

Tabelle 6 Ergänzung zu Abbildung 14

Stimme...	überhaupt nicht zu	nicht zu	teilweise zu	zu	voll und ganz zu
Die Corona-Proteste werden in den etablierten Medien gezielt abgewertet und verzerrt (n= 697)	0,5%	0,6%	0,4%	7,7%	90,8%
Die Mainstream-Medien lassen Wissenschaftler und Mediziner nicht zu Wort kommen, die eine abweichende Meinung zu Corona haben (n= 697)	0,4%	0,3%	1,4%	13,3%	84,6%
Im Umgang mit dem Corona-Virus geben die falschen Experten den Ton an (n= 696)	0,1%	0,1%	7,2%	15,7%	76,9%
Die Meinung der Experten ist ohnehin wertlos, weil sie sich ständig widersprechen (n= 687)	7,9%	11,1%	32,0%	18,3%	30,7%

Tabelle 7 Ergänzung zu Abbildung 15

Stimme...	überhaupt nicht zu	nicht zu	teilweise zu	zu	voll und ganz zu
Die Corona-Problematik wird von der Regierung dramatisiert und übertrieben (n= 696)	0,1%	0,3%	1,3%	12,8%	85,5%
Die Regierung schürt im Umgang mit dem Corona-Virus unnötig Angst (n= 696)	0,1%	0,1%	0,2%	5,6%	94,0%
Das Corona-Virus ist nicht gefährlicher als eine schwere Grippe (n= 694)	0,9%	2,8%	17,7%	24,6%	54,0%
Die wirtschaftlichen Folgen der Pandemie wiegen weit schwerer als die gesundheitlichen Folgen (n= 694)	0,3%	0,6%	6,2%	12,8%	80,1%
Die psychischen Folgen der Pandemie wiegen weit schwerer als die gesundheitlichen Folgen (n= 694)	0,6%	0,6%	5,0%	14,0%	79,8%

Tabelle 8 Ergänzung zu Abbildung 16

Stimme...	überhaupt nicht zu	nicht zu	teilweise zu	zu	voll und ganz zu
Die Corona-Maßnahmen der Regierung sind willkürlich (n= 695)	0,6%	1,2%	5,0%	14,5%	78,7%
Die Corona-Maßnahmen der Regierung sind überwiegend unwirksam (n= 695)	0,1%	0,6%	6,0%	26,6%	66,6%
Die Corona-Maßnahmen bedrohen Meinungsfreiheit und Demokratie (n= 693)	0,3%	0,1%	0,6%	5,2%	93,8%
Die Corona-Maßnahmen sind verfassungswidrig (n= 695)	0,1%	0,4%	3,2%	12,4%	83,9%
Die Maskenpflicht ist Kindesmissbrauch (n= 694)	0,6%	0,9%	2,9%	8,2%	87,5%

Tabelle 9 Ergänzung zu Abbildung 17

Stimme...	überhaupt nicht zu	nicht zu	teilweise zu	zu	voll und ganz zu
Banken und Konzerne werden die großen Profiteure der Corona-Krise sein (n= 691)	1,3%	2,7%	16,2%	23,6%	56,2%
Das Home-Schooling hat gezeigt, dass wir keine Schulen brauchen, um unsere Kinder unterrichten zu können (n= 690)	61,3%	17,8%	13,9%	4,1%	2,9%
Der Staat hat für die von Corona-Maßnahmen wirtschaftlich getroffenen Menschen effektive finanzielle Hilfen zur Verfügung gestellt (n= 691)	29,4%	33,3%	31,8%	2,3%	3,2%
Die Corona-Maßnahmen haben meine wirtschaftliche Existenz bedroht (n= 692)	11,6%	20,3%	31,6%	14,5%	22,0%

Tabelle 10 Ergänzung zu Abbildung 18

Stimme...	überhaupt nicht zu	nicht zu	teilweise zu	zu	voll und ganz zu
Die Regierung nutzt Corona um die Menschen zu überwachen und zu kontrollieren (n= 694)	0,3%	1,5%	9,1%	21,2%	67,9%
Es gibt geheime Organisationen, die großen Einfluss auf politischen Entscheidungen haben (n= 690)	1,6%	7,7%	23,0%	22,6%	45,1%
Politiker und andere Führungspersonlichkeiten sind nur Marionetten der dahinterstehenden Mächte (n= 692)	1,1%	5,2%	24,3%	23,6%	45,8%
Medien und die Politik stecken unter einer Decke (n= 695)	0,1%	1,0%	10,8%	19,6%	68,5%

Tabelle 11 Ergänzung zu Abbildung 19

Stimme...	überhaupt nicht zu	nicht zu	teilweise zu	zu	voll und ganz zu
Studien, die einen Klimawandel belegen, sind meist gefälscht (n= 686)	9,5%	23,3%	39,1%	13,1%	15,0%
Die Bill & Melinda Gates Foundation will eine Zwangsimpfung für die ganze Welt (n= 684)	3,2%	5,4%	14,8%	27,3%	49,3%
Zusammen mit der Impfung will die Regierung den Leuten Mikrochips implantieren, um sie noch besser überwachen zu können (n= 668)	16,5%	30,5%	26,3%	11,7%	15,0%

Tabelle 12 Ergänzung zu Abbildung 20

Stimme...	überhaupt nicht zu	nicht zu	teilweise zu	zu	voll und ganz zu
Die Regierung verschweigt der Bevölkerung die Wahrheit (n= 688)	0,7%	0,9%	13,7%	19,3%	65,4%
Die regierenden Parteien hintergehen das Volk (n= 691)	0,2%	0,4%	8,7%	19,5%	71,2%
In Österreich kann man nicht mehr frei seine Meinung äußern, ohne Ärger zu bekommen (n= 688)	0,3%	2,3%	14,2%	25,9%	57,3%
Der Staat bevormundet uns immer mehr (n= 691)	0,6%	0,7%	1,4%	17,4%	79,9%
Wir brauchen klare Lösungen für die vielen komplizierten Probleme in der Welt (n= 685)	3,4%	5,7%	26,0%	27,4%	37,5%
Wir brauchen einen starken Führer, der zum Wohle aller regiert (n= 687)	66,4%	16,2%	10,0%	4,7%	2,7%

Tabelle 13 Ergänzung zu Abbildung 21

Stimme...	überhaupt nicht zu	nicht zu	teilweise zu	zu	voll und ganz zu
Es wird zu viel Rücksicht auf Minderheiten genommen (n= 679)	12,8%	25,5%	35,6%	15,2%	10,9%
Durch die vielen Muslime hier fühle ich mich manchmal wie ein Fremder im eigenen Land (n= 691)	23,6%	29,4%	27,6%	10,1%	9,3%
Wenn Arbeitsplätze knapp werden, sollte man die Ausländer wieder in ihre Heimat zurückschicken (n= 684)	28,1%	33,5%	24,7%	6,6%	7,1%
Frauen sollten sich wieder mehr auf die Rolle der Ehefrau und Mutter besinnen (n= 688)	34,3%	24,7%	27,5%	7,7%	5,8%
Auch heute noch ist der Einfluss von Juden auf die Politik zu groß (n= 674)	28,9%	30,4%	24,5%	9,1%	7,1%

Tabelle 14 Ergänzung zu Abbildung 22

Stimme...	überhaupt nicht zu	nicht zu	teilweise zu	zu	voll und ganz zu
Unsere natürlichen Selbstheilungskräfte sind stark genug, um das Virus zu bekämpfen (n= 691)	0,6%	2,3%	29,1%	27,2%	40,7%
Mehr spirituelles und ganzheitliches Denken würde der Gesellschaft guttun (n= 690)	1,3%	2,7%	26,8%	29,3%	39,9%
Alternativmedizin sollte mit Schulmedizin gleichgestellt werden (n= 692)	1,8%	3,8%	24,6%	21,4%	48,4%
Die Krise zeigt auch, wie weit wir uns von der Natur entfernt haben (n= 689)	1,5%	4,4%	14,2%	28,4%	51,5%

Tabelle 15 Ergänzung zu Abbildung 23

Stimme...	überhaupt nicht zu	nicht zu	teilweise zu	zu	voll und ganz zu
Nehmen wir an, dass ein Impfstoff gegen das neuartige Coronavirus gefunden wird, der nachweislich keine nennenswerten Nebenwirkungen hat. Würden Sie sich freiwillig damit impfen lassen? (n= 689)	56,0%	20,9%	13,4%	6,8%	2,9%
Es besteht die Gefahr, dass die Regierung einen Impfzwang und einen Immunitätsausweis einführt (n= 692)	2,6%	0,4%	3,8%	18,5%	74,7%
Beim Impfen muss man das Für und Wider sorgfältig abwägen (n= 689)	3,6%	1,2%	4,5%	16,5%	74,2%

Tabelle 16 Ergänzung zu Abbildung 24

	überhaupt nicht	eher nicht	teilweise	überwiegend	voll und ganz zu
Ich trage meine Maske entsprechend den Regeln (n= 682)	24,9%	24,6%	27,9%	17,9%	4,7%
Ich beachte die Ausgangsbeschränkungen (n= 676)	46,7%	21,2%	15,7%	12,1%	4,3%
Ich beachte die Distanzregelungen (n= 680)	26,3%	22,2%	27,8%	19,7%	4,0%

Tabelle 17 Ergänzung zu Abbildung 25

Wer oder was ist aus Ihrer Sicht am ehesten dazu in der Lage die Corona-Krise zu lösen?	überhaupt nicht	eher nicht	teilweise	überwiegend	voll und ganz zu
Wirtschaft	21,4%	20,0%	36,4%	15,5%	6,7%
Politik	49,3%	20,8%	12,8%	9,3%	7,8%
Wissenschaft	10,1%	8,4%	37,1%	29,0%	15,4%
Eigenes Verhalten	2,9%	3,2%	21,3%	29,5%	43,1%

Tabelle 18 Ergänzung zu Abbildung 32

	überhaupt nicht	eher nicht	teilweise	überwiegend	voll und ganz zu
Politiker und andere Führungspersönlichkeiten sind nur Marionetten der dahinterstehenden Mächte (n= 692)	1,2%	5,2%	24,3%	23,6%	45,8%
Medien und die Politik stecken unter einer Decke (n= 695)	0,1%	1,0%	10,8%	19,6%	68,5%
Die Regierung verschweigt der Bevölkerung die Wahrheit (n= 688)	0,7%	0,9%	13,7%	19,3%	65,4%
Die regierenden Parteien hintergehen das Volk (n= 691)	0,1%	0,4%	8,7%	19,5%	71,2%
Die meisten Politiker machen eine Menge Versprechungen, aber tun dann nichts (n= 610)	0,8%	1,1%	6,6%	35,2%	56,2%
Ich sehe keinen Sinn darin zu wählen. Die Parteien tun ohnehin, was sie wollen (n= 610)	11,5%	8,0%	23,1%	25,7%	31,6%

Tabelle 19 Ergänzung zu Abbildung 34

Möglichkeiten Einfluss zu nehmen	überhaupt nicht	eher nicht	teilweise	überwiegend	voll und ganz zu
Wenn sich Bürger zusammenschließen, können Sie viel Einfluss auf politische Entscheidungen in diesem Land nehmen	0,7%	5,1%	28,5%	28,9%	36,9%
Wenn sich Menschen aus verschiedenen Ländern zusammenschließen, können sie viel Einfluss auf die internationale Politik nehmen	2,0%	7,1%	29,4%	30,5%	31,0%

Tabelle 20 Ergänzung zu Abbildung 35

Wenn ich über die Corona-Politik der Regierung nachdenke, fühle ich mich...	überhaupt nicht	eher nicht	etwas	ziemlich	sehr
Wütend	1,9%	3,4%	10,0%	19,8%	64,9%
Beunruhigt	3,5%	1,8%	10,9%	22,6%	61,2%
Besorgt	1,9%	2,2%	7,9%	16,4%	71,6%
Frustriert	4,1%	5,5%	13,6%	24,0%	52,8%
Machtlos	8,4%	11,9%	21,6%	23,3%	34,8%
Hoffnungslos	12,5%	17,3%	22,8%	23,1%	24,3%
Ängstlich	27,0%	20,7%	20,6%	15,6%	16,1%

Tabelle 21 Ergänzung zu Abbildung 36

Stimme...	überhaupt nicht zu	nicht zu	teilweise zu	zu	voll und ganz zu
Ich fühle mich als Mensch zweiter Klasse (n= 648)	28,9%	15,0%	23,2%	16,2%	16,7%
Meine Rechte bestehen nur auf dem Papier (n= 651)	5,2%	7,2%	26,3%	26,1%	35,2%
Ich fühle mich im Umgang mit den Behörden ausgeliefert (n= 652)	4,9%	12,4%	28,5%	24,8%	29,4%

Tabelle 22 Ergänzung zu Abbildung 43

Ich habe an den Demonstrationen teilgenommen um/weil...	überhaupt nicht	eher nicht	teilweise	überwiegend	voll und ganz zu
meine Interessen zu verteidigen (n= 622)	1,7%	1,9%	9,0%	20,7%	66,7%
meine Ansichten auszudrücken (n= 619)	0,7%	1,5%	8,6%	18,9%	70,3%
Politiker unter Druck zu setzen etwas zu ändern (n= 622)	1,0%	1,9%	7,7%	19,6%	69,8%
die Öffentlichkeit zu sensibilisieren (n= 622)	0,6%	1,4%	9,8%	17,3%	70,9%
meine Solidarität auszudrücken (n= 625)	0,8%	2,5%	9,9%	15,4%	71,4%
weil ich mich moralisch dazu verpflichtet fühlte (n= 626)	2,9%	2,2%	6,9%	13,6%	74,4%
weil mich jemand darum gebeten hat (n= 616)	86,9%	9,6%	2,8%	0,3%	0,4%